

5

1997



S

I. 2

II.

III

IV



Die
Lehre
Vom



Anfang

Christliches Lebens/

Bestehend in vier Theilen:

- I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Buß und Glauben an Gott.
- II. In einem einfältigen Unterricht, wie man die H. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle.
- III. In einer Schriftmäßigen Anweisung recht und GOTT gefällig zu beten.
- IV. In einer kurzen Prüfung / ob man den wahren lebendigen Glauben an Christum habe oder nicht.

Die Xte Auflage.

HALLE, In Verlegung des Waisenhauses
M DCC XXV.

Luc. XIII. 23. 24.

Es sprach aber einer zu Jesu :
HERR, meynest du, daß we-
nig selig werden ? Er aber sprach
zu ihnen : Ringet darnach, daß
ihr durch die enge Pforte eingehet,
denn viel werden (das sage ich euch)
darnach trachten, wie sie hinein
kommen, und werdens nicht thun
können.

Die Pfort ist eng und klein, man
kan nicht ohne Ringen,
Dyn harten Kampf und Streit, zum
Freuden=Saal eindringen :
Auf Ringen kommt der Sieg, auf
Kämpfen folgen Kronen :
So pffet GOTT die Treu aus Gna-
den zu belohnen !





Vorrede.

Sieber Leser! Hier wird dir ein
 Büchlein vor Augen geleyet,
 welches am Gewichte klein,
 aber doch so eingerichtet ist,
 daß da den Kern des thätigen und leben-
 digen Christenthums durch die Gnade
 des Herrn daraus erlernen kanst. Glaub
 dem Ausspruch deines Heylandes,
 daß der Weg zum Himmel sehr schmal,
 und die Pforte enge sey, da man vieles
 müsse ablegen, so man hindurch will.
 Traue deinem eigenen Herzen nicht, denn
 das machet den Weg nur immer breit,
 und suchet mancherley Ausflüchte und
 Entschuldigungen, um dich abzuhalten
 von diesem Wege des Lebens, der zwar
 hier in der Zeit, zum Ende und Untergang

des alten Adams, durch tägliche Verleugnung sein selbst führet, aber am Ende mit Freud und Bonne dich krönet. Da hingegen der breite und betrügliche Sünden = Weg eine kurze Wollust und zeitliche Ergekung verspricht, aber zum ewigen Verderben mit dir eilet. Stehe zu! wähle das Beste, die Zeit ist kurz! Darum schicke dich in die Zeit, und habe acht auf den inwendigen Grund deiner Seele, wenn der HERR denselben durch die Kraft seines lebendigen Worts beweget, So fahre fort und demüthige dich im Gebet vor demselben durch Anwendung der Gnade, die dir zuvor kommen ist und dein Herz erwecket hat, und rufe ihn an, daß Er das Werck des Glaubens und neuen Lebens in dir wolte hinaus führen; Und sey denn versichert, daß der getreue GOTT sein Werck also in dir haben und fortsetzen werde, daß du aus der Finsterniß gerücket, und ein Kind des Lichts, ja Christi Bruder und

und Mit-Erbe seyn werdest. Erwäge wohl die überschwengliche Herrlichkeit, die die Gläubigen in ihrem Heylande überkommen, wenn sie in ihm, den gesegneten Stamm und Weinstock, als lebendige Zweige und zarte Neben, eingefencket werden; Solche Betrachtung wird deinem Herzen grosse Kraft geben. Sie saugen ja aus ihm den lebendigmachenden Geist, der von Tage zu Tage die Erkänntniß Gottes und seines Sohnes herrlicher in ihnen macht. Oder ist's etwa ein geringes, ein lebendiges Glied an dem geistlichen Leib **CHRIST** seyn, und mit demselben Geiste gesalbet werden, damit das Haupt Christus gesalbet ist, die täglich den kräftigen Einfluß solches Geistes genießen? Ist's ein geringes, daß unsere Herzen Wohnungen Gottes, und unsere Leiber Tempel seines Geistes werden können? Ist's ein geringes, daß wir die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi zu eigen haben, und in derselben vor dem himmlischen Vater

als unsträflich erscheinen können? Ist's ein geringes, in der Zeit der Göttlichen Natur theilhaftig, ja ein Geist mit dem Herrn werden? Und sollte dieses alles nicht kräftige Bewegungen in unserer Seele bringen, so der Geist des Herrn solches in uns lebendig machet? Prüfe dich derowegen redlich, so du deiner Seelen Bestes suchen wilt, ob du von dieser Herrlichkeit der Kinder Gottes wol jemahls etwas geschmecket habest; Befindest du, daß dir dieses noch ganz fremd sey, so fehlet es noch an Buß und Glauben, durch welche dein Herz erst muß zubereitet werden, daß es solche grosse Herrlichkeit fassen könne. Es läffet sich so nicht hinzu springen zu solcher Seligkeit, mit einem rohen, unzerbrochenen, fleischlichen Herzen. Es muß ein sehr niedriges und durch wahre Armuth des Geistes zerschlagenes Herz seyn, welches die sanften Strömlein der Liebe GOTTES, und das Del der Freuden, damit die

Kins

Kinder Gottes gesalbet werden, auffas-
 sen will. Hast du noch einen Gesetzmack
 an den Träbern der weltlichen Eitel-
 keit, so bist du noch weit von diesem ver-
 borgenen Manna, und kanst nicht schme-
 cken, wie freundlich der Herr sey. Dar-
 um schicke dich fein in die Ordnung
 Gottes, kehre um, und thue Buße,
 und versichere dich dann, daß alles die-
 ses dir wird gegeben werden. Laß dir
 zu deinem mehrern Unterricht dieses
 Büchlein anbefohlen seyn, und prüfe
 dich nach einer jedweden Erinnerung,
 die dir wird vorkommen. Der Herr
 aber, der das Kleine so wohl als das
 Grosse segnen kan, segne auch dieses
 Büchlein an allen die es lesen, auf daß
 sie dadurch zu einer wahren Buß- und
 Thränen-Saat erwecket werden, und
 darauf die süsse Frucht in der Ewig-
 keit einernnten mögen!

A M E N.



Schriftmäßige und gründliche
Einleitung
zum wahren Christenthum.

§. I.

ES ist nicht ein jeder ein Christ, der sich einen Christen nennet. Denn ein Christ hat seinen Namen vom HErrn Christo, und heist so viel als einer, der Christo angehoret, desselben getreuer Jünger ist, von Herzen an seinen Namen gläubet, in ungeheuchelter Liebe, auch unter dem Creutz Ihm nachfolget, und zu dem Ende mit seinem Geiste begabet und gesalbet ist, durch welchen er sich willig leiten und regieren läffet. Wenn nun einer spricht: Ich bin ein Christ; so ist es eben

1109

Anleit. zum wahren Christenthum. 9

eben so viel geredet, als wenn er spräche:
Ich bin ein Jünger und Angehöriger
Jesu Christi, ich gläube von Herzen an
ihn, als an meinen einigen Heyland, lie-
be ihn ohne Heucheley, und bin geflis-
sen, so gesinnet zu seyn, wie Er, und
Ihm in seinen Fußstapfen in meinem
ganken Leben und Wandel treulich und
beständig, auch unter dem Creuz, nach-
zufolgen. Wie Er mich denn zu dem
Ende mit seinem Geiste gesalbet hat,
welcher in mir wohnet, und mich selig-
lich leitet und regieret. Wer das nicht
sagen kan, der kan sich auch mit Wahr-
heit keinen Christen nennen. Siehe Jes.
LXI, 1. Matthy. X, 37. 38. Cap. XV, 24.
25. Luc. IV, 18. Joh. VII, 31. 32. 35. 36.
Cap. XII, 26. Cap. XIV, 21. 23. Cap.
XV, 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. Röm. VIII, 9.
Gal. V, 24. Philipp. II, 5. 1 Joh. II, 3.
4. 5. 6. 9. 20. 27. Cap. III, 24.

II.

Weil man nun aus dieser herrlichen
Bedeutung des Worts Christ fast

mit Händen greiffen kan, daß sich wol viel tausend Menschen Christen nennen, die es in der That nicht sind: so ist's gar nicht gut, wenn ein jeder ohne Bedencken nur das Beste von ihm selbst hoffet, und für einen Christen angesehen seyn, aber keine Untersuchung anstellen wil, ob er den bloßen Namen eines Christen führe, oder ob er in der Wahrheit ein treuer, gehorsamer Jünger Christi und Gesalbter Gottes, und mit dem Heiligen Geist von GOTT begnadigter Mensch sey. Hingegen ist zum höchsten nothwendig, daß ein jeder seine Worte und Werke, ja seinen ganzen Sinn gegen die herrliche Bedeutung seines Christen-Namens, den er führet, halte. Wenn dieses geschiehet, und der Mensch durch die Gnade Gottes erkennet, daß er sich bishero fälschlich und mit Unrecht einen Christen genennet; oder auch, wenn er nur zu zweifeln anfängt, ob er bishero ein rechtschaffener Christ gewesen

zum wahren Christenthum II

wesen sey, oder nicht: so muß er von demselben Augenblick, da er mercket, daß er bishero sich betrogen, oder da er an seinem Zustande zweifelt, ohne allen Aufschub anfangen, sich darum zu bekümmern, wie er in der That und Wahrheit ein Christ werden, und also der Gnade Gottes sich mit gutem Grunde versichern möge. Denn was ist schrecklichers, als nicht wissen, ob man ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey, oder nicht? ja wol gewiß wissen, daß man es nicht sey? und sich doch nicht darnach sehnen, daß man zu solchem seligen Zustande gelange, und der Gnade Gottes also in der Wahrheit gewiß werde?

III.

Da ist aber zu erst vonnöthen, daß der Mensch seine Sünden erkenne. Denn Gott spricht: Ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den

deinen **GOTT** gesündigt hast. Jerem. III, 12. 13. Daß solches nun geschehe, muß sich der Mensch von Herzens Grund vor **GOTT** demüthigen, und ihn ganz inniglich bitten, daß er ihm sein böses und sündliches Herz doch recht wol zu erkennen geben, daß er sich ja nicht für frömmer halte, als er ist; sondern sich viel lieber für den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Dann so er sich auch für den allergrößesten Sünder erkennete, (wie wir denn den Saamen alles Bösen in uns haben) ob gleich andere äusserlich mehr Sünde begangen haben möchten als er, so würde ihm solches, da er sich selbst so gering achtete, nicht schaden, wenn er nur **Gottes** Gnade ohne Heuchelei und von Herzen, und nicht dieselbe zum Deckel der Bosheit zu machen, sondern in wahrer Bußfertigkeit suchete. Hingegen wenn er meynet, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, so verführet er sich selbst, Gal. VI, 3. und thut ihm selbst den größesten Schaden.

den. So muß er dann ja nicht meynen, daß es gnug sey, wenn er die äußerlichen so genannten groben Sünden, als Fluchen, Huren, Stehlen, Saufen, und dergleichen, welche auch wol ein Heyde vermeiden kan, erkennet: sondern er muß besser in sein Herz gehen, sich selbst zu prüfen: ja er muß Gott mit rechtschaffenem Ernst und Beständigkeit bitten und ansehen, daß derselbe ihm zu erkennen geben wolle, welcher gestalt er seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit von Natur ermangete, hingegen in Sünden empfangen und geböhren, und daher zu allem Guten erstorben und untüchtig, zum Bösen aber geneigt und ein Kind des Todes sey; und sonderlich wie sein Unglaube, daß er nicht mit seinem Herzen an Gott gehangen, bishero seine allergrößste und schwereste Sünde, ja die wurzel aller seiner würcklichen, inner- und äußerlichen Sünden gewesen. Und wenn ihm denn **GOTT** die

14 Schriftmäßige Anleitung

Augen öffnet, zu erkennen, daß er bishero tief genug in solchem verdammlichen Unglauben und in herrschender Eigenliebe gesteket, so wird er zugleich bekennen müssen, daß alle sein Thun, sein Gehen, Liegen, Stehen, Essen, Trincken, Beten, Kirchengehen, seine Worte und Werke, Tichten und Trachten, um des bisher in ihm herrschenden Unglaubens willen, nichts als Sünde gewesen. Denn ohne Glauben ist's unmöglich GOTT gefallen, Hebr. XI, 6. und was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. XIV, 23. Wenn aber der Mensch daran zweifelt, ob sein Thun bisher nicht anders als Sünde gewesen, so darf er nur bedenken: ob er dasselbige lauterlich in der Wahrheit, und nicht nur zum Schein auf Gott gerichtet und aus Herzens Grund darnach getrachtet habe, daß er mit Ihm, als seinem höchsten Gut, in Christo Jesu durch den Glauben

ver-

vereiniget würde, und ihm als seinem Schöpfer, Vater und Herrn, gehorchete? oder ob er dasselbe nicht vielmehr nur auf sich selbst und seine Ehre, zeitlichen Nutzen und Wollust gerichtet, damit er sein Leben gemächlich hinbringen mögte? und ob er nicht für die Erhaltung seiner unsterblichen Seele viel weniger, als für den Leib gesorget habe? Befindet er nun solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was die unbekehrten und ungläubigen Heyden, Juden und Türcken thun. Wer aber ein wahrer Christ ist, der mag essen oder trincken, oder was er thut, so thut er alles zur Ehre Gottes. 1. Cor. X 31. Der Endzweck, worauf er seinen Sinn gerichtet, ist nun nicht das zeitliche Leben, sondern das ewige, nach der Vermahnung Christi, Matth. VI, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Wer

Wer das nicht thut der ist ein Heyde, wie Christus selbst bezeuget v. 23. An dieser Erkänntniß der Sünden und daß man von Herzen sage: Ich gläube es, ich bin ein Sünder, ist ein grosses gelegen; denn so leicht es äußerlich zu sagen ist, so schwer ist es, daß mans recht von Herzen sage; und es mag es niemand von Herzen sagen, es sey denn, daß ihm Gott die Augen öffne, sein sündliches Elend zu erkennen, und in derselbigen Erkänntniß ihn gründlich demüthige.

IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, und zwar für einen solchen, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch schämet und schamroth wird über seinem Wesen. Ezech. XXXVI, 32. Denn er siehet nun
wohl,

wohl, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, (wie die Schrift den Gottlosen nennet, Psal. XIV, 1. und LIII, 1.) und nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und die ewige Seligkeit angehet; daß er so ein grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, oder doch weder kalt noch warm gewesen: Offenb. Joh. III. 15. daß er den lieben und getreuen Gott, der ihm aus lauterer Gnade die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, nicht nur mit unwillkürlichen, sondern auch mit willkürlichen und vorsätzlichen Sünden, so unzählliche mal beleidiget: daß er so viele Jahre seines Lebens so übel zugebracht, und seinem Fleisch und Blut, ja dem Satan selbst, in den sündlichen Lüsten gedienet, anstatt daß er dem lie-

ben

18 Schriftmäßige Anleitung

ben GOTT hätte dienen sollen. Und wosern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüths mit Ernst vorstelllet, und dabey ferner erroeget, wie er Gottes Zorn damit über sich gehäufet, und wie er sich damit so schwerer Strafe schuldig gemacht; desgleichen wie viel Gutes GOTT ihm erzeiget, wie viel Geduld und Langmuth er an ihm bewiesen, wie oft er an die Thür des Gewissens bey ihm angeklopffet, und wie hingegen er (der Mensch,) solches alles bishero verachtet: so kräncket es ihn sehr, und da wünschet er, daß er nicht so gesündigt hätte. Aber damit ist es nun zu spät: Was geschehen ist, das ist geschehen; und eben das schmercket ihn desto mehr, daß er seine Sünden nicht wieder zurück nehmen, noch auch die Schuld dererselben von seinem Gewissen abwelken kan. Solte er nun bey diesem Schmerz über seine Sünden durch eine fleischliche Zärtlichkeit, und falsche Furcht, er möchte melancholisch

hollisch darüber werden, oder gar verzweifeln, gereizet werden, diese Traurigkeit aus dem Sinne zu schlagen, und sie durch eine weltliche Gesellschaft oder auf andere dergleichen Weise zu vertreiben; so muß er sich ja hüten, daß er darinnen der Reizung seines Fleisches und Blutes nicht folge: sientemal dieses ist eine göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Neue, (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet. 2. Cor. VII, 10. Vielmehr soll er bey solcher Bewandniß noch dazu Gott im Himmel bitten, daß Er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Neue in seinem Herzen wirken wolle, damit ihm seine Sünden recht bitter und verleidet werden, und er hernach nicht so leicht wieder in das unartige wüste Wesen hinein lauffe.

V.

Er muß aber in solcher ängstlichen Neue nicht behangen bleiben, jedoch auch

20 Schriftmäßige Anleitung

auch nicht frecher Weyse, noch auch durch vorgedachte äusserliche weltliche Mittel sich von der göttlichen über die erkannte Sünden entstandenen Betrübniß seines Herzens zu befreien suchen; sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenem reuigen Geist, in wahrhaftigem Glauben und demüthiger Zuversicht, zum Creutz Christi fliehen, daß er aus desselben Blut und Tod Gnade und Vergebung der Sünden, und eine ewige Erlösung aus aller seiner Sünden-Noth erlangte. Denn so ruft der Herr Jesus allen solchen armen geängstigten Sündern: Matth. XII, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Solche erquickung wird ihm dann auch ungezweifelt wiederfahren, wenn er mit demüthigem und zerknirschem Herzen, in aufrichtigem sehnlichen und gläubigen Verlangen, seine Augen auf das bittere Leiden, Sterben

ben, völlige Gnugthuung und das hoch-
heilige Verdienst unsers HERRN JESU
Christi richtet und dasselbige in wahr-
haftiger Zuversicht des Glaubens er-
greift, als dadurch der arme Sünder
mit GOTT versöhnet, und ihm die gnä-
dige Vergebung aller seiner Sünden
und ewige Erlösung erworben ist. Denn
also lehret Paulus Eph. 1, 7. In Chris-
to JESU haben wir die Erlösung
durch sein Blut, nemlich die Verge-
bung der Sünden, nach dem Reich-
thum seiner Gnade. Und abermal:
Wir werden ohne Verdienst ge-
recht aus seiner Gnade durch die
Erlösung, so durch Christum JE-
sum geschehen ist, welchen GOTT hat
vorgestellet zu einem Gnadenstuhl,
durch den Glauben in seinem Blut,
damit er die Gerechtigkeit, die vor
ihm gilt, darbiere, in dem, daß Er
Sünde vergiebet, Rom. 11, 24. 25.
und an einem andere Orte: GOTT
hat den, der von keiner Sünde
wuß-

22 Schriftmäßige Anleitung

wusste, für uns zur Sünde (Sünd-
Opfer) gemacht, auf daß wir wür-
den in ihm die Gerechtigkeit, die
vor GOTT gilt. 2. Cor. V, 21. 1. Cor.
I, 30. Ephes. V, 2. Hebr. IX, 12. 14. 15.
Galat. II, 16. 20. 21. E. III, 13. 14. Röm.
V, 18. 19. E. X, 4. E. IV, 5. 6. Es. LIII,
II. Joh. I, 29. Jer. XXIII, Apost. Gesch.
X, 43. E. XIII, 38. 39. Wenn nun der
bussfertige Sünder also im Glauben
auf IESUM siehet, und sein heiliges Ver-
dienst ergreiffet, so schencket ihm GOTT
aus Gnaden und um Christi willen die
Vergebung aller seiner Sünden, und
machet ihn gerecht. Und weil die er-
ste Frucht dieser Rechtfertigung ist der
Friede mit GOTT und die kindliche
Freudigkeit, (*καρπνοια*) dadurch ein ge-
angstetes Herz empfindlich getröstet,
beruhiget und gestillet wird; so lässet der
Gläubige nicht nach mit Bitten, Fle-
hen, Suchen, Klopfen, bis er auch in sei-
nem Herzen durch die gnädige Wir-
ckung des Heiligen Geistes solches er-
fäh-

fähret und versichert wird, daß ihm die Thür der Gnaden nunmehr völlig aufgethan, durch das Blut Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit Gott durch den Herrn Jesum versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heiligen Geist, und dieser in seinem Herzen rufe: Abba lieber Vater. Röm. VIII, 15.

VI.

Man darf aber durchaus nicht gedencken, daß ein Mensch durch eigene Vernunft und Kraft glauben könne: Denn es ist nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, Eph. II, 8. und niemand kan Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist. I. Cor. XII, 3. Darum muß der Mensch, den Gott zur Erkänntniß und Bekehrung seiner Sünden gebracht hat, Gott die Ehre geben, und erkennen, daß derselbe es sey, der durch die verborgene Kraft seiner Gnade, die sich durch sein Wort beweiset, den Glauben in dem

dem Herzen anzündet, welchem er denn nur nicht widerstreben, sondern vielmehr aus der Tiefe seines Elendes zu **GOTT** schreyen, und ihn um solche Gnade des Glaubens demüthiglich anflehen muß; damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschen Meynung, Weisheit und Werck, sondern auf **GOTTES** Kraft, und damit auch seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung, sondern Wahrheit sey, welche er in göttlicher Gewißheit eines wahren lebendigen Glaubens besitze.

VII.

Wenn nun der Mensch also einen wahren Glauben, und durch denselben Vergebung der Sünden aus Gnaden empfangen hat, so wird ihm auch der **HERR** die fernern Versicherungen und Früchte seiner Gnade nicht versagen, sondern, wie er begehret hat, sein durch den Glauben gerechtfertigtes Herz mit seinem göttlichen Frieden immer reichlicher erfüllen, trösten und erfreuen, ja
die

die gesegneten Ströme seiner Liebe überflüssig ausgiessen in sein Herz, durch den Heiligen Geist, welchen Er ihm zum Pfande seiner väterlichen Hulde und des Erbes seiner Herrlichkeit in Christo schencken wird. Und da wird er auch innen, daß er einen ganz andern Sinn empfangen habe, und eine neue Creatur worden sey in Christo, in welchem er von Gott als sein Werk zu guten Wercken erschaffen worden. 2. Cor. V, 17. Eph. 1, 10. Und erfähret in der Wahrheit, daß Gott seine Verheißung auch an ihm erfülle, die er durch den Propheten gethan hat, da er spricht: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische weg-

B neh-

26 Schriftmäßige Anleitung

nehmen, und euch ein fleischern
Hertz geben. Ich will meinen
Geist in euch geben, und will sol-
che Leute aus euch machen, die in
meinen Geboten wandeln, und mei-
ne Rechte halten und darnach
thun. Ezech. XXXVI, 25. 26. 27. Ja
er ist nunmehr besprenget in seinem
Hertzen, und los von dem bösen
Gewissen, und gewaschen am Lei-
be mit reinem Wasser. Hebr. X,
22. 33. Und lasset nun ihm seine Seele
mehr angelegen seyn, als er hievor
gethan hat. Denn sein Sinn ist nun
nicht mehr irdisch, sondern himmlisch,
und siehet nun nicht mehr auf das zeit-
liche Leben und dessen Wollust, son-
dern er ist auf **G D E** mit herkömmlicher
Liebe gerichtet, und trachtet nach dem ewigen,
das droben ist, da Christus ist,
sitzend zur Rechten Gottes. Col.
III, 1. 2. Und also fänget er an sein
Thun so anzustellen, daß es **G D E** im
Him

Himmel nicht zuwider sey, sondern demselben vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr so frey in den Tag hinein reden, als er vorhin gethan hat, sondern befindet grosse Unruhe in seinem Herzen, wenn er etwa, wie vorhin, unnütz Geschwäg treibet: er will nun nicht mehr vornehmen das, was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht, sondern er will vielmehr versichert seyn, ob es auch mit dem Willen Gottes überein komme. Er mag nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern, noch nach hohen Dingen trachten; machet sich nun aus dem Welt-Wesen keine Freude mehr, weil er viel ein bessers in Christo bey GOTT gefunden und erkannt hat. In Summa, weil er weiß, daß er vor Gott in CHRISTO gerecht ist, und ein neu Leben aus Gott empfangen hat, so will er nun diese ihm geschencckte Gnade und Leben nicht gerne wieder ver-

lieren; welches geschehen würde, wenn er wieder in sein voriges Sünden= Wesen hinein lieffe, Und darum ist sein ganzer Sinn dahin gerichtet, daß er in Christo ein ganz anders und neues Leben und einen Gott gefälligen Wandel führe. Und solcher neue Sinn und Wille ist in ihm lebendig, kräftig und geschäftig, mit Ernst nach der That und Ausübung alles Guten zu streben, und demnach gar anders beschaffen, als vorhin, da ers nur bey einem kraftlosen Wollen und Wünschen gelassen, und sich um die wahre Beweisung der Liebe Gottes und der Gottseligkeit nicht bekümmert.

VIII.

Gleichwie nun der Mensch durch Christum den Zugang erlanget hat zur Gnade, in welcher er stehet; Röm. V, 2. so hat er auch keinesweges zu gedencken, er wolle oder könne durch sich selbst und seine eigene natürliche Kräfte

Kräfte nun hinfort etwas beytragen, sich in seinem folgenden Wandel besser, frömmere und heiliger zu machen, sondern muß auch hier seinem Heylande allein die Ehre geben, und im Glauben erkennen, daß allein derselbe ihm von Gott gemachet sey, wie zur Gerechtigkeit, also auch zur Heiligung, in welchem und durch welches Gnade und Geist das ganze göttliche Werck der Heiligung angefangen, und bis ans Ende fortgesetzt werden müsse. Weswegen er den lieben GOTT allezeit demüthig anrufen muß, daß er durch den Glauben an den HERRN IESUM sein Herz von bösen Gedanken und Begierden immer mehr und mehr reinigen, hingegen aber die Liebe zur Heiligung seines Namens durch den Heiligen Geist stets vermehren und völliger machen, insonderheit aber ihn in dem Vertrauen auf seine Gnade kräftiglich stärken wolle, damit er die gewisse Zuversicht behalte, daß der, so das Wollen in ihm

gewircket, und das gute Werck angefangen hat, auch das Vollbringen geben und sein Werck vollführen werde: dergestalt schaffet er denn seine Seligkeit mit Furcht und Zittern, Philipp. II, 12. 13. C. I. 6. daß er nicht wieder sicher und frech werde. Hingegen bittet er Gott ohne Unterlaß, daß er ihn durch seine Kraft am inwendigen Menschen stärken und seinem heiligen Bilde immer ähnlicher machen wolle: Und eben dahin ringend in gläubigem Gebet und mit stetigem Verlangen des Herzens, daß er von GOTT im wahren Glauben an den HERRN JESUM recht kräftig gestärket werde, und in demselben zu einer recht männlichen Kraft gelange: welches dadurch geschiehet, daß Christus durch den Glauben wohnet und lebet in seinem Herzen, und er (der Mensch) in desselben seligmachenden Liebe und Gnade eingewurzelt, gegründet und

und befestiget ist, also, daß er mit Wahrheit, wie Paulus saget, lebet im Glauben des Sohnes Gottes, Gal. II, 20. und also desselben Bilde stets ähnlicher wird. Eph. III, 16. 17. 18. 19. Col. II, 5. 6. 7.

IX.

Da ist's ihm nun nicht gleich viel, wie er lebe und wandele, oder daß er nur auf einige Weise für tugendhaft angesehen werde; sondern, weil Christus ihn beruffen hat, daß er sich um Christi willen verleugnen und Ihm nachfolgen solle, so gehet auch sein Dichten und Trachten nur dahin, daß er auf desselben Wege sehe, und durch seinen Geist in seinen Fußstapfen als sein Diener hinter ihm hergehe und wandele, wie er gewandelt hat, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und beständigen Treue. r. Joh. II, 6. Joh. XII, 26. Cap. XIII. 34. 35. Und darum so creuziget er sein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. und glaubet, daß die Welt ihm

ihm und er der Welt gecreuziget sey, meydet und verleugnet auch alles ihr ungöttliches Wesen und ihre weltliche Lüste. Tit. II, 12. Und wenn sich böse Lüste in seinem Fleisch und Blut regen und aufsteigen, so enthält er sich davon, und streitet dawider. 1. Petr. II, 11. Und solches alles thut er allein um des HErrn Jesu willen, damit er denselben nicht an seinem Leibe und an seiner Seele verunehre. Er liebet Gott und den Nächsten von Herzen, und ist dem Worte Gottes mit willigem Geiste gehorsam, allein um des HErrn willen, und auf daß er als desselben Jünger erkant, und Gottes Gnade an ihm gepriesen werde. Joh. XII, 26. C. XIV, 21. u. s. f. Denn zu solchem Ende hat Gott ihn der göttlichen Natur theilhaftig gemacht, und ihm allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschencket, 2. Petr. I, 3. daß nemlich Christus geprieset werde an seinem Leibe

beund in seinem Geiste, welche sind
Gottes. 1. Cor. VI, 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben, in welchem er sich Christo unterwirft, und ihm nachfolget, gehet er nun auch mit denen von Gott geordneten Gnaden-Mitteln weit anders um, als zuvor. Denn er trägt gegen dieselbe eine heilige Ehrerbietung, und bedienet sich ihrer in wahrer göttlicher Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck, wie es Gott gefällig und ihm selbst heilsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saamen des lebendigen Wortes Gottes wiedergeboren ist; 1. Petr. I, 22. Jac. I, 18. also ist er jetzt, als ein neugeböhrenes Kind Gottes, von Herzen begierig nach demselben Worte, als nach einer lautern Milch, auf daß er dadurch zunehme, und immer mehr und mehr erleuchtet werde, die Freundlichkeit des Herrn immer klarer zu sehen, und lieblicher zu schmecken, die er nun bereits in seiner

34 Schriftmäßige Anleitung

Bekehrung durch den Glauben zu schmes-
 sen angefangen hat. 1 Petr. II, 2. 3. Da-
 her es ihm nun eine herrliche Lust und
 Freude, mit Gottes Wort stets umzu-
 gehen; er liest, forschet, höret u. betrach-
 tet nunmehr die heilige Schrift mit
 wahrer Andacht und brünstigem Gebet,
 also, daß er Gott um erleuchtete Augen
 seines Verstandes anruffet, und darin-
 nen die rechte Nahrung und Speise für
 seine Seele suchet. Denn er forschet nun
 nicht mehr in der Schrift aus eiteler Cur-
 iosität, noch um des bloßen Wissens
 Willen, sondern damit sie ihn inner weis-
 ser mache, wie er seine Seele erretten mö-
 ge, durch den Glauben an IESUM
 Christum. 2 Tim. III, 15. und damit er
 immer besser erbauet werde auf den
 Grund der Apostel und Propheten,
 da Iesus Christus der Eckstein ist,
 Eph. II, 20. auch täglich mehrern Nutzen
 zur Lehre, zur Strafe, zur Bes-
 serung, zur Züchtigung, in der Ge-
 rechtigkeit, daraus schöpfen, und

zum wahren Christenthum. 35

zu allem guten Werck, vornehmlich
zum täglichen Glaubens-Kampf zube-
reitet und geschickt gemachet werde.
2. Tim. III, 16. 17 Ps. XIX, 8. 9. 10 11. 12.
Daher gehet er auch nun nicht mehr aus
Zwang oder Gewohnheit, oder von Leu-
ten gesehen zu werden, in öffentliche
Kirchen-Versammlung, sondern er besu-
chet sie gern und fleißig, aus herzlich-
er Liebe zur Wahrheit, und aus aufrichti-
gem Verlangen, durch den Mund des
Lehrers ferner erbauet zu werden, wie
auch mit andern in Christlicher Gemein-
schaft Gott anzuruffen, zu loben und zu
dancken, und andern durch seine Gegen-
wart bey dem öffentlichen G D T Des-
Dienst ein erbaulich Exempel zu geben
Solte er auch irgend nicht ohne Grund
der Wahrheit erkennen, daß nicht allemal
des Lehrers Zustand oder Vortrag er-
baulich gnug wäre, ja über dieses den
verderbten Zustand vieler in der Ges-
meine aus den bösen Früchten abneh-
men; so kan er zwar keines weg-
es gut heissen, was böse; der Glaube aber

an den HErrn IESum verstattet ihm nicht, daß er um deswillen von der herzlichlichen Liebe gegen jemanden abweiche. Hingegen weil er die Gnade, so er empfangen hat, nicht ihm selbst zuschreibet, sondern Gott allein die Ehre giebet, der sie ihm geschencket hat, so bewahret er sich in der Liebe gegen jedermann. Und weil ihm sein Zustand, darinnen er selbst weyland gewesen, vor Augen stehet, so hat er auch mit dem Bösesten ein herzlichliches Mitleiden, und rufet Gott um ihre Bekehrung und Besserung inbrünstig an. Es erfüllet derselbige Glaube an den HErrn IESum sein Hertz iemehr und mehr, nicht allein mit der brüderlichen, sondern auch mit der allgemeinen Liebe, durchwelche sich sein Gemüth zu anderer Gewinnung und Besserung dergestalt hinneiget, daß er sich um deswillen, daß viele des Evangelii mißbrauchen, von der ganzen Gemeine nicht trennet und absondert, sondern vielmehr nur bekümmert ist, daß er selbst in der Wahrheit unter
denen

denen erfunden werde, die es recht gebrauchen, und daß er mit der empfangenen Kraft des Geistes **IESU** Christi also unter den Menschen wandle, daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, 1. Tim. VI, 12. ja daß er nach dem Willen Christi ein gutes Salz sey, wodurch auch das übrige gesalzen werde. Matth. V, 13. Indessen befiehet er dem Herrn, wie Er solches an andern segnen, und nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit und unendlichen Kraft dem Verderben steuern wolle.

Und wie er nunmehr, nachdem er sich von Herzen zu Christo bekehret hat, das Wort Gottes lieber hat als vorhin, also ist ihm auch nun recht lieblich, daß er nach dem Befehl Christi im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes getauffet, und dadurch in den Gnaden-Bund von Gott aufgenommen ist. Matth. XXVIII, 19.

Denn ob er sich wol nicht rühmen kan, daß er solchen Tauf-Bund an seiner Seiten treulich gehalten; so weiß er doch und glaubet, daß GOTT seine Gaben und Berufung, deren er ihn in der Tauffe theilhaftig gemachet, nicht gereuen mögen, Rom. XII, 29. und daß er ihm seine Untreue gnädig vergeben habe; Freuet sich auch nun des Bundes eines guten Gewissens mit GOTT, 1. Petr. III, 21. und läffet die Tauffe in ihre tägliche Kraft und Übung kommen, wohl wissend, daß er in den Tod Jesu Christi getauffet ist, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch er in einem neuen Leben wandle. Rom. VI, 4.

Des HERRN Abendmahl ist nun bey ihm recht theuer und werth geachtet; und wie er es herzlich bereuet hat, daß ers bishero schändlich gemißbrauchet, da er kein wahrer Jünger Christi gewesen, und es dennoch genommen; so gehet er

nun

nun um so viel mehr mit gehöriger Prüfung im Glauben hinzu, empfähet mit demüthiger Erkänntniß seiner Unwürdigkeit, und mit heiliger Ehrerbietung, des HERRN Leib und Blut, zur Stärkung und Erhaltung seines Glaubens, verkündiget also des HERRN Tod, und erneuret im Geist seinen Vorsatz und ganzen Sinn, hinfort nicht ihm selbst, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, zu leben und zu sterben. In welchem Sinn er sich denn, wie sonst allezeit, also auch insonderheit nach gehaltenem Mahl des HERRN, durch unermüdetes Gebet, stetige Wachsamkeit über sein Herz, und ernstlichen mähnlichen Kampf gegen die Sünde, und denn auch durch öfters wiederholeten Gebrauch des heiligen Mahls zu stärken trachtet, und mit Vorsatz kein von Gott gegebenes Mittel, dadurch er die Sünde überwinden, und im Glauben an den HERRN JESUM, und in allem rechtschaffenen Wesen, so in ihm ist, zunehmen

men könne, verachtet oder nachlässig ge-
brauchet.

XI.

Durch denselben Glauben empfeh-
let er alle sein Thun und Lassen in die
Hände des getreuen und lieben Gottes,
der ihn nun in Christo Jesu väterlich
lieb hat, und es nicht böse mit ihm mey-
nen kan, noch ihn verlassen oder versäu-
men wird. Daher er denn auch nicht
mehr, wie vorhin, sich auf Menschen-
Gunst, Macht und Ansehen, sondern
allein auf Gottes Gnade, Allmacht
und Treue verlässet, und was von
Furcht und Angst sein Herz kräncken
will, gerne fahren lasset, und sein Ver-
trauen, welches er durch Christum
auf Gott setzet, nicht weg wirft, als
welches eine grosse Belohnung hat. Ps.
XXXVII, 5. XL. 18. LV, 23. 1 Petr. V,
7. Hebr. X, 35. E. XIII, 5. Im übrigen
verrichtet er in solchem seinen Glauben
seine Berufs- Arbeit freudig und ge-
trost, Gott zu Ehren und dem Näch-
sten

sten zu Ruh, ohne Geis, nimmet auch seinen zeitlichen Unterhalt davon: iedoch schreibet er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände, sondern dem Segen Gottes zu: denn mancher wol viel arbeitet, und doch wenig hat. In demselbigen Glauben nimmet er denn auch alles ganz willig über sich, was ihm Gott von Trübsal zuschicket, und übet sich, immer freudiger und gestroster zu seyn in Armuth, Kranckheit, ja selbst in Tode und allem dem, worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wollen: Denn er weiß ja, und glaubet aufs allergewisseste, daß ihm dieses alles von der Hand seines getreuen und lieben himmlischen Vaters aufgelegt werde, der ihm seine Vater-Liebe in Christo dadurch erweist, Hebr. XII, 5. 6. 7. und auch gewiß alles zu seinem besten richtet, wie denn geschrieben stehet: Denen die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Röm. VIII, vers. 28. Ja wenn er um

um seiner Frömmigkeit willen von der Welt geschmähet, verworfen und verfolgt wird, so überwindet er solches durch denselbigen Glauben, und wird dabey immer frischer und getroster, es für eitel Freude u. Gnade Gottes achtend, daß er gewürdiget wird, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Ap. Gesch. V, 41. Matth. V, II. 12. Luc. VI, 22. Durch denselbigen Glauben lässet er sich auch gerne an der Gnade Gottes gnügen, 2. Cor. XII, 9. und lernet von Herzens Grunde sprechen aus dem LXXIII. Ps. LXXX, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

XII.

In Summa: durch denselbigen Glauben hasset er nunmehr das Arge, hanget dem Guten an, Röm. XII.

XII, 9. fürchtet sich vor keinem Dinge so sehr, als vor der Sünde, und der Ungnade seines himmlischen Vaters; siehet, daß äußerlicher Schein der Frömmigkeit ohne die wahre Frömmigkeit des Herzens, nur Heuchelei sey; meidet nicht allein alle äußerliche Laster, sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt, verbannet zu dem Ende aus seinem Herzen allen bösen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, weil er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und JESU Christi lebet, und nichts mehr suchet, als GOTT wohl zu gefallen, und in der heiligen Gemeinschaft, die er mit ihm in Christo hat, zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken, ob er sich gleich bestreuet im Stande guter Wercke erfunden zu werden, Tit. III, 8. So suchet er auch nicht Ruhm an einem andern, daß er auf dessen Fehler sehe. Galat. VI, 4. Denn wie er mit seinen eigenen Gebrechen

chen gnug zu thun hat, und sich derer-
selben vor Gott schämet; also, wenn er
seinen Nächsten sündigen siehet, bestraf-
fet er ihn zwar nach Gelegenheit, und
suchet mit mitleidigem und sanftem Gei-
ste ihn zu rechte zu helfen. Galat. VI, 1.
bittet aber Gott zugleich für denselben
um Gnade zur Besserung. Wenn er
selbst aber strauchelt, oder von einem Fehl
übereilet wird, so schmeichelt er sich nicht
darinnen, sondern wendet sich zu Gott,
und bittet um Gnade, daß Gott ihm sei-
nen Fehl vergeben, und ihn durch seinen
guten Geist stärken wolle, forthin vor-
sichtiger und treuer zu leben. Und also
fähret er denn fort in seinem Kampf,
und wird nicht müde, sondern wartet mit
Geduld und Glaubens-voller-Hoffnung
des Tages seiner Auflösung, und der
Erscheinung des grossen Gottes und un-
fers Heylandes Jesu Christi, und der
Crone des ewigen Lebens, die er gewiß
von seiner Hand aus Gnaden empfan-
gen wird, Tit. II, 12. 13. 2. Tim. IV, 8.
Der



Der andere Theil.

Einfältiger Unterricht
wie man die H. Schrift zu seiner
wahren Erbauung lesen
solle.

Wenn ein Einfältiger, zu seiner
Erbauung in Gott, die H.
Schrift Altes und Neues Tes-
taments lesen will, so muß er

I.

Sich mit allem Fleiß davor hüten,
daß er nicht etwa einen heimlichen
falschen Grund in seinem Herzen
habe, oder irgend einen unrechten
Zweck, warum er die H. Schrift
lese. Denn die Schriftgelehrten und
Pharisäer lasen auch die H. Schrift,
und waren doch dadurch nichts gebes-
sert. Sie meyneten das ewige Le-
ben

46 Unterricht, die 3. Schrift

ben darinnen zu haben, aber zu Christo wolten sie nicht kommen, daß sie das Leben haben möchten. Joh. V. 39. 40.

Ein falscher Grund aber und unrechter Zweck ist es, wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum blossen Zeit = Vertreib, und weil hie und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüth einiger Massen ergötzet:

Oder, wenn man das Lesen der heiligen Schrift als ein blosses äußerliches Werk treibet, gleichsam voraus sezet, daß man schon gar fest in seinem Christenthum stehe, und als zum Ueberfluß diese Gewohnheit frühe und Abends hält, ein und ander Capitel zu lesen, und meinet dann, man habe dadurch dem lieben GOTT ein sonderlich gutes Werk dargeleget; wie also viele Menschen sich damit trosten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Worte Gottes

tes

tes doch im geringsten nicht überein stimmen:

Oder, wenn man nur zu dem Ende die heilige Schrift vor sich nimmt, daß man Schriftgelehrt werde, und vieles Wissen erlange: darunter sich dann Eigen-Liebe, Ehrsucht, und allerley andere Pharisäische Laster zu verbergen pflegen.

Und dieses ist heute zu Tage vieler Gelehrten Zweck, welche dann der Schrift Meister seyn wollen, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen. 1. Timoth. I, 7. Ja auch durchaus ist dieses die verkehrte Art der Menschen, daß sie sich in der heiligen Schrift mehr auf unnütze Fragen, oder hohe Geheimnisse befließen, als erst einen rechten Grund in der Busse und im Glauben zu legen.

Wo einer nun diese obberührte oder sonst dergleichen falsche Absichten in seinem Herzen hat, warum

er

48 Unterricht, die Zeil. Schrift

er die heilige Schrift liest, der kan mit aller seiner Schrift = Gelehrsamkeit in den Grund der Höllen verdamet werden, wenn er gleich die ganze Schrift auswendig lernet.

2.

So bringe dann ein Einfältiger zur Lesung der heiligen Schrift ein recht einfältiges Hertz, das ist, ein aufrichtiges und ungeheuchteltes Verlangen, daß er durch die *h.* Schrift möge unterwiesen werden zu seiner Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum, 2. Tim. 3, 15. und daß er also glauben und leben möge wie es ihm in Lesung der heiligen Schrift von Gott selbst vorgehalten wird.

In Summa: wenn du die heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß das allein dein aufrichtiger Zweck sein, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein, sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern könnest, du gefallest hier dem
lie

lieben GOTT wohl, und werdest dort
seiner mit ewiger Freude genießen.

3.

Da muß nun das Gebet das erste
seyn, und kan ein einfältiger auf diese
oder dergleichen Art und Weise, ehe
er in der Bibel liest, GOTT anreden,
nicht mit dem Munde allein, sondern
mit recht andächtigem Herzen:

O du ewiger und lebendiger Gott,
wie können wir dir gnugsam dan-
cken, daß du uns deinen heil. Willen
in deinem Worte so gnädig geoffen-
baret hast, daß wir daraus lernen
können, wie wir gläubig, fromm
und selig werden sollen. So gib mir
nun deinen heiligen Geist, daß er mir
meine Augen öffne, zu sehen die
Wunder in deinem Gesetze: daß
er durch dein Wort den Glauben
in meinem Herzen wircke und ver-
mehrte, und meinen Willen kräftig-
lich lencke, daß ich mich freue über
deine Zeugnisse, und von Herzen

C

an

50 Unterricht, die 2. Schrift

an dich gläube, und dein Wort halte.

4.

Billig ist es auch, daß das Lesen der heiligen Schrift mit lauter Gebet und Seufzen, wie auch mit Lob und Dancß GOTTES verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältigste Art, daß man allezeit seine gute Erbauung dabey habe.

3. E. im 1. B. Mos. I, 1. Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden.

Dabey mag man diese erbauliche Gedancken haben, und also zu GOTT seufzen:

O du ewiger GOTT! ich dancke dir, daß du mich durch dein Wort lehrest, woher Himmel und Erden ihren Ursprung haben.

Oder: Ach lieber Vater in dem Himmel! wenn ich meine Augen aufrichte zu dem Himmel, und nieder sehe zu der Erden, so führe doch mir dieses dein göttliches Wort

Wort zu Gemütthe, daß ich dich,
als den Schöpfer Himmels und
der Erden, ehren und anbeten
solle.

Oder: Ach lieber GOTT! hast
du Himmel und Erden erschaf-
fen, so bist du ja besser und herr-
licher als Himmel und Erden. Dar-
um, wenn ich nur dich habe, so
frage ich nichts nach Himmel und
Erden.

Oder: O GOTT! du bist ja wohl
Vater über alles, was da Kinder
heisset, im Himmel und auf Erden,
der du Himmel und Erden erschaf-
fen hast. Ach lehre mich doch al-
lezeit recht bedenden, was auch
mein sterblicher Leib, das Stück-
lein Erde, für einen grossen Bau-
meister und Schöpfer habe.

Oder: Ach lieber Vater in dem
Himmel! wie kan ich doch nun fer-
ner sorgen um meine leibliche Er-
haltung, weil ich dich zum Vater

anruße, der du Himmel und Erden erschaffen hast 2c.

Also mag man bey einem jeglichen Versicul in der Bibel stille stehen, und, wie Lutherus redet, gleichsam an ein jegliches Sträuchlein klopfen, ob auch einige Beerlein herunter fallen wollen.

Dünckets einem im Anfange etwas schwer zu seyn, und will nicht so gleich das Gebet fließen, so mag man wohl weiter gehen, und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen.

Wenn die Seele nun fein hungrig ist, so wird der Geist Gottes nicht ungesättiget lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einigen kleinen Verslein so viel lebendige Früchte ersehen wird, daß er sich auch bey demselben wird aufhalten und niederlassen, als bey einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein.

Wer aber im Anfang davor erschrickt und dencket, es sey ihm gar zu schwer, er
kön-

Könne die H. Schrift nicht also lesen, der ist selbst Schuld daran, daß er in seinem ganzen Leben keine rechte Lust und Freude an der H. Schrift gewinnet.

f.

Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bey einem jeglichen ein wenig stille stehe, und alles fein in seinem Herzen erwege.

Gar fein spricht Lutherus über das Evangelium am Christ-Tage in seiner Kirchen-Postill f. 56. Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen, und tief zu Herzen genommen seyn, Und wird niemand mehr Nutz davon bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß drein sehen, gleich wie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen läset, und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser

54 Unterricht, die 2. Schrift

nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du alhier auch erleuchtet werden, göttliche gnade und Wunder sehen, daß dein hertz entbrannt, erleuchtet, andächtig und frölich werde, so gehe hin, da du stille sehest, und das Bilde dir tief ins hertz gefassest, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses nun ist bey der ganken 5. Schrift und deren lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein Capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschläget, und was man gelesen hat, bald aus den Gedanken fahren läffet, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wol oft durchlese, und doch nicht frömmter und andächtiger darnach werde.

Das Gebet und die Betrachtung müssen ein ander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, must du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, must du die
Wor-

Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden; und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden. Kein Mensch, spricht Bernhardus, kömmt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen, und nicht durch Fliegen, erreicht man die oberste Sprossen an der Leiter. Darum lasset uns hinauf steigen, als wie mit zweyen Füßen, nemlich durch die Betrachtung, und durch das Gebet. Denn die Betrachtung lehret und zeigt uns, was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bey GOTT dem Herrn so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeigt uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselbigen Weg.

Und an einem andern Ort spricht er: Durchs Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung

tung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßestiebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nemlich das Gebet und die Betrachtung zusammenkommen, also daß eines das andere regieret.

Und abermals: Das Gebet ohne Betrachtung ist kalt und faul Ding: Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar, und durchaus nichts nütze.

Wer diese Erinnerungen des frommen Bernhardi in Lesung der heiligen Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne grossen Nutzen die 2. Schrift lesen.

2. E. Im 1 B. Mos. 1, 2. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist GOTTES schwebete auf dem Wasser.

Betrachtung. Wie hat doch der wunderbare GOTT von Anfang so gar einerley Wege gehalten, daß

daß er seine Herrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß er aus nichts etwas, aus dem wüsten und ungestalten etwas schönes und wohlgestaltes, aus dem elenden etwas grosses und erhabenes machet. So muß es zum Preise seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüste und leer war, ehe sie vor ihm gebildet, schön und fruchtbar gemacht worden.

Gebet. Ach lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem Trost, wenn ich mein Elend und verderbtes Wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches Verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich denn auch über mich erbarmen, und **C H R I S T U S** lassen eine Gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestalt vor deinem Angesicht erscheine. Die Buß Thränen will ich gerne über meine

Sünde vergiessen: Laß du nur deinen Geist auch auf solchen Wassern schweben.

Bei solcher Betrachtung muß nun die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem göttlichen Wort das Verderben unsers Hertzens recht erkennen lernen, und unser ganzes Herz nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre geartet werde.

6.

Wie nun die Lesung der 2. Schrift mit dem Gebet muß angefangen und in stetigem Gebet verrichtet werden: also muß man sie auch damit beschließen.

So mag man dann, wenn man aufgehört zu lesen, auf diese oder dergleichen Art Gott anreden:

O du getreuer, himmlischer Vater! Lob, Ehr, Preis und Danck sey dir demüthiglich gesagt für diese grosse Gnade, daß du mich mit dem edlen Manna deines Göttlichen Wortes

Worts an meiner Seelen gelabet,
gestärcket und erquicket hast.
Schreibe nun alles, was ich geles-
sen, mit dem Göttlichen Finger dei-
nes Heiligen Geistes in mein Hertz,
und versiegele es mit demselbigen,
damit es der Satan nicht wieder
von meinem Hertzzen raube, sondern
daß ich solches in einem feinen und
guten Hertzzen bewahre, und mich
dessen dort ewiglich vor deinem An-
gesicht erfreue, Amen.

Auch kan man sich gewöhnen, dasje-
nige, was man gelesen, zum Beschluß
in ein Gebet zu fassen, und es also Gott
dem HErrn vorzutragen.

7.

GOTT, der getreu ist, wird dann
einem solchen andächtigen Bibel-Leser
es nicht fehlen lassen an innerlichem
und äußerlichem Creutz und Leiden,
und allerley Anfechtungen, als
welche ein theures Pfand sind seiner
Lie-

60 Unterricht, die 3. Schrift

Liebe, dadurch wir seinem eingebornen Sohne alhier ähnlich werden.

Und dieses, nemlich das liebe Creutz, ist uns ein recht kräftiges Mittel, die Heil. Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden.

Das Gebet, die Betrachtung, und die Anfechtung sind die drey Stücke, welche einen rechten Gottesgelehrten Mann machen.

So bald dir etwas widriges begegnet, es sey innerlich oder äußerlich, so dencke, daß der Præceptor da sey, und wolle dich examiniren; was du aus der Heil. Schrift gelernet hast: so siehe dich denn flugs nach einem Sprüchlein um, das sich auf deine Noth und Anliegen schicket. Findest du keines, so nimm, wenn die Gelegenheit da ist, gleich die Bibel zur Hand, und lies einen Psalm, oder wozu dich sonst deine Ansdacht träget, so wirst du bald finden, womit du dich stärken kannst. Doch
solt

Solt du billig allezeit viel gute Sprüchlein der H. Schrift im Vorrath haben, und gleichsam einen Schatz davon sammeln, damit es dir niemals fehle, wenn du der eines bedarffst.

Findest du dann ein Sprüchlein, so laß nur deine Gedancken (Gott wird dir Gnade dazu geben) von der äusserlichen Noth fahren, und wende sie nur auf solches Sprüchlein, und erwege solches fein andächtiglich in deinem Herzen: O wie wird dir das eine Quelle lebendiges Wassers seyn! Wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Creutz, als vor dem Creutz!

Wisse aber, daß du keine Anfechtung, so dir vom Teufel und der Welt wiederfahren möchte, überwinden wirst, es sey denn, daß du gegen die Sünde recht kämpffest. So must du nun das Wort Gottes ansehen und gebrauchen als ein Schwerdt des Geistes, wie es Paulus nennet. Ephes. VI, 17. Derohalben so oft du die Bibel

E 7 in

in die Hände nimmest, darinnen zu lesen, so oft gedencke, daß du gleichsam das Schwerdt in die Hand nimmest, ja es, so zu reden, schärfen sollest, die Sünde, so dir immer anklebet, und dich träge machet, damit ernstlicher und besser, als bishero geschehen, zu bestreiten, auf daß du sie überwinden mögest.

Zu dem Ende mercke fleißig auf alles, was du liest; siehe, wie du da bald unterrichtet, bald aufgewecket und ermuntert, bald gewarnet, bald bestrafset, bald getröstet werdest; siehe dabey immer auf den Zustand deines Herzens, und halte deine Worte und Werke, die dir zu Gemütthe und ins Gedächtniß kommen, gegen die 3. Schrift, als einen klaren Spiegel; richte inzwischen immer das Verlangen deines Herzens zu Gott, bitte denselben, daß er dich doch an deiner Seelen in einen solchen Zustand setzen, und dich ganz zu einem solchen Menschen machen wolle, wie es sein heiliges Wort erfordert und haben will;

will; und brich dein Bibel = Lesen nicht ab, du habest dich denn, wenigstens mit ernstlichem Verlangen und Gebet, aufs neue zum Glauben erwecket, zur Liebe entzündet, in der Hoffnung gestärket und befestiget. Ist dieses im Bibel = Lesen geschehen, so ist das Schwerdt zum Streit geschärfet.

Und weil du denn alle Augenblick gewärtig seyn must, daß du nicht nur vom Teufel und von der Welt, sondern auch von deinem eigenen Fleisch und Blut bestritten werdest, so sey bereit, dem Feinde, das ist, der Sünde, so sich in dir reget, zu begegnen, und was du zu deiner Bekräftigung im Glauben und göttlichen Leben in dein Herz gefasset hast, damit streite, unter Gebet und Seufzen, gegen die sündliche Gedancken und Lüste; sey dabey nur getrost und freudig; denn so lange du ernstlich wider die Sünde kämpfest, ist der Herr mit dir, und wirst sie gewißlich überwinden.

Siehe aber auch zu, daß du das
Wort

64 Unterricht, die Zeil. Schrift

Wort Gottes in solchem Kampf als ein zweyschneidiges Schwerdt brauchen mögest. Denn wenns der Sünde zur Linken nicht gelingen will, so versuchet sie es zur Rechten. Auf den Unglauben und die Kleinmüthigkeit folget bald eine Versuchung zur Vermessenheit; und in allen Dingen gehöret viel dazu, daß man die rechte Bescheidenheit gebrauche. Darum muß das Schwerdt des Geistes immer auf beyden Seiten schneiden, auf daß dein Gemüth in den rechten Schrancken des Worts der Wahrheit unverrückt behalten, oder doch bald wieder in dieselbe gebracht werde.

Endlich wisse, so viel du der Welt absterben wirst, so viel wirst du in der H. Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem Sinne des Fleisches u. der Welt leben wirst, so viel wirst du in der H. Schrift blind und unverständlich seyn.

Der Gott aber unser Herr
Jesu Christi, der Vater der Herr-
lich-

lichkeit, gebe uns den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sey die Hoffnung unsers Berufß, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche GröÙe seiner Kraft an uns, die wir gläuben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesezet zu seiner Rechten im Himmel: welchen sey Ehre und Preis von nun an bis in Ewigkeit,
Amen.

Der



Der dritte Theil.

Schriftmäßige Anweisung/
recht und Gott wohlgefäl-
lig zu beten.

Jac. 4. v. 3.

Ihr bittet und krieget nicht, dar-
um, daß ihr übel bittet.

I.

In diesen Worten zeigt uns der
H. Geist, daß es Leute gebe, die
da beten, aber doch durch ihr
Gebet von Gott nichts kriegen
und erlangen: Nicht, daß Gott ihnen sei-
ne gnädige Erhörung versage, sondern,
weil sie sich in dem Stande und Ord-
nung nicht befinden, in welchem ihr Ge-
bet Gott gefällig und erhörlich seyn
könne. Daher spricht Jacobus: Ihr
krieket nicht, darum, daß ihr übel bit-
tet.

tet. Wilt du derowegen, lieber Mensch, deiner Seel und Seligkeit wohl vorstehen, und nicht ein übler, sondern Gott wohlgefälliger Beter seyn, so laß dich bey Zeiten warnen. Bedencke wohl, was zu einem wahren und Gott gefälligen Beter erfordert werde, und nimm zu dem Ende folgenden einfältigen Unterricht fleißig in acht; Da du wirst zu merken haben (1) auf die, die da übel beten, und durch solch ihr Gebet keinen wahren Segen erhalten, und (2) auf die, die da Gott gefällig beten, und folglich ihrer Bitte gewähret werden.

§. 2. Die übeln Beter können füglich in zweyerley Art getheilet werden; Da etliche auf eine heuchlerische, und andere auf eine heydnische Art beten, aber beyde durch ihr Gebet nichts erlangen.

Was das erste, das heuchlerische Gebet belanget, so müssen wir wohl lernen, was die Heucheleiy sey, und wie uns

68 Schriftmäßige Anleitung

uns selbige in Gottes Wort beschrie-
ben werde, auf daß wir uns davor als
einem schädlichen Gift hüten können.
So beschreibet aber Paulus die Heu-
cheley 2 Timoth. III. v. 4. die einen
Schein haben eines gottseligen We-
sens, aber die Kraft verleugnen.
Aus welchen Worten zu erkennen, daß
ein Heuchler der sey, der da (1.) noch
stehet in seinem alten natürlichen, sünd-
lichen und unbekehrten Zustande, und
das Wort GOTTES zu seiner
Wiedergeburt noch nie in ihm hat kräf-
tig wirken lassen, und (2.) solch sein
unbekehrtes Wesen und alte Geburt
unter einem äußerlichen heiligen Schein
verbirget, auf daß seine Bosheit den
Menschen nicht offenbar werde: Da-
her auch alle seinen Gottesdienst, als
Kirchengehen, singen und beten, zu dem
Ende thut, auf daß er von den Leuten ge-
sehen und nicht für böse gehalten werde:
Ob er wohl unterdeß vor Gott ein dop-
pelter Sünder ist: einmal, daß er in dem
Grun-

Grunde seines Herzens noch ganz un-
bekehrt und fleischlich gesinnet ist, und
dann, daß er solche Bosheit mit einem
äusserlichen angenommenen Schein zu
verdecken sich unterstehet.

S. 3. Wer nun in diesem Zustande
noch stehet, und doch mit einem sol-
chen unwiedergebohrnen heuchlerischen
Herzen vor GOTT kommet und betet,
der sey nur versichert, daß alle sein Ge-
bet GOTT höchst = mißfällig, ja ein
Greuel sey: Daher warnet uns unser
Heyland vor solcher sündlichen Art zu
beten, Matth. VI, 5. Wenn du be-
test, solt du nicht seyn, wie die
Heuchler, die da gerne stehen und
beten in den Schulen und an den
Ecken auf den Gassen, auf daß sie
von den Leuten gesehen werden.
Wahrlich ich sage euch, sie haben
ihren Lohn dahin: Nemlich dar-
inn empfangen sie den Lohn, daß sie
irgend von einigen Menschen fromm
und heilig gehalten werden, ob sie wohl
von

70 Schriftmäßige Anleitung

von **GOTT** den zeitlichen und ewigen Gnaden-Lohn, der einem rechten Beter gegeben wird, nicht zu erwarten haben, so lange sie in solchem Zustande verharren. Daß aber diß Laster der Heuchelei zu aller Zeit, sonderlich aber im Gebet, eine schreckliche Sünde vor **GOTT** sey, ist daher zu ersehen, weil der Heilige Geist in seinem Wort so eiferig uns davon abmahnet. — Ein ieder wolle nachfolgende Verter mit Fleiß nachschlagen und erwegen: Matth. 7. vers 21. 22. 23. 2 Tim. 3. vers 5. Tit. 1. vers 16. 1 Petr. 2. v. 1.

S. 4. Es findet sich aber die Heuchelei bey zweyerley Art Leuten: (1 bey unwiedergebohrnen, und ganz unbusfertigen, und (2) bey wiedergebohrnen Menschen, welche nach geschehener wahren Busse in den Stand der Gnaden versetzt sind. Sie findet sich aber bey solchen zweyerley Leuten gleichfalls auf eine zweyfache Weise, **Bey dem Unwiedergebohrnen** ist die

die Heucheley eine herrschende Sünde, welche er weder recht erkennet, noch dagegen von Herzen kämpfet. Den Wiedergeborenen aber klebet diese natürliche Unart auch noch an: weil sie aber solche nicht mehr über sich herrschen lassen, sondern dawider streiten, und durch den Glauben überwinden, so wissen sie durch den Geist Gottes, daß ihnen solche um Christi willen vergeben sey, und also die gnädige Erhörung ihres Gebets nicht hindern könne.

§. 5. Hiernach wolle nun ein jedweder sich aufrichtig prüfen vor dem Angesicht des Herrn, und zusehen, unter welchen Haufen er gehöre; Ob er sich von der Heucheley noch ganz beherrschen lasse, und ob er sein Christenthum bishero bloß auf äußerliche Wercke und Ceremonien gebauet, dabey er keine rechte innerliche Aenderung vermercket: Oder, ob er angefangen habe durch wahre Busse an seiner Seele zu arbeiten, und also trachte im täglichen Kampf alle

71 Schriftmäßige Anleitung

alle Laster, und insonderheit auch dieses, die Heuchelei, zu bestreiten und durch die Gnaden-Kraft des Heiligen Geistes zu überwinden. Findet er jenes, so kan er versichert seyn, daß er bishero noch nie habe recht gebetet, wenn er schon äusserlich noch so viel Worte gemacht hat. Solches lernen wir an dem Jüdischen Volck im Alten Testament, Es. 1, v. 13. 15. welche mit ihrem Gebet auch viel Wesens machten so, daß sie ihre Hände ausbreiteten, zusammen kamen, und Mühe und Angst hatten, also sichs mit ihrem Gebet und Gottesdienst sauer gnug werden ließen; Und dennoch bezeiget der Herr sein höchstes Mißfallen an allen solchen Gebeten, wenn er spricht: Bringet nicht mehr Speis = Opfer so vergeblich. Das Räuchwerck (welches das Gebet bedeutet, Offenb. Johann. 8. v. 3. 4.) ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und
Angst

Angst habt, der mag ich nicht. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Die Ursach, warum sie der HERR nicht erhöere, wird alsobald hinzugesetzt, wenn es heisset: Denn eure Hände sind voll Bluts; das ist: Ihr stehet noch in eurer alten sündlichen Geburt, ihr seyd noch ohne lebendigen Glauben und hergliche Liebe zu Gott: Eure Gewissen sind noch nicht abgewaschen und gereiniget durch das Blut Christi von den Sünden, daß ihr mir gefallen könntet, ob ihr schon äußerlich noch so viel Gepränge machet. Es setzet aber der HERR auch so bald einen Rath hinzu, wie sie sich nemlich verhalten sollen, so sie kräftig beten und ihren ganzen Gottesdienst dem HERRN gefällig machen wolten, wenn er ferner spricht: Waschet, reiniget euch: Lasset durch meinen Geist eure Herzen ändern,

D

dern,

dern, einen lebendigen Glauben an
Christum in euch wirken, und lasset
eure Gewissen reinigen von allen tod-
ten Wercken: Lasset ab vom Bö-
sen, und lernet Gutes thun: Erweist
solchen Glauben durch die Liebe und
durch einen rechtschaffenen heiligen
Wandel thätig, und wenn ihr euch in
solchem Stande befindet, so kommet
denn, 2c. Wer nun nach angestellter
redlichen Prüfung befinden sollte, daß
er auch mit dem damaligen Jüdischen
Volck bishero bloß ein äußerlich
Mund- und Lippen- Gebet getrieben,
ohne gründliche Aenderung und wahre
Wiedergeburt seines Herzens, der fol-
ge dem Rath Gottes, lerne auf vor-
geschriebene Weise mit einem neuen
Gott-gefälligen Herzen beten, so wird er
einen reichen Segen über sich bringen.
Diejenigen aber, die wahrhaftig wie-
dergeboren sind, vom Geiste Gottes, a-
ber auch diese böse Bewegung der Heu-
cheley noch in ihnen fühlen, die sind auch
ver-

verbunden, je mehr und mehr von diesen subtilen Schlangen-Saamen sich zu reinigen und dawider zu kämpfen, auf daß ihr Gebet immer lauterer zu dem Herrn aufsteigen möge; Zu dem Ende ermahnet Petrus, alle Art der Heuchelei, sowol die subtile als die grobe, abzulegen. 1. Petr. II, 1.

§. 6. Wir besehen nun die andere Art der übeln und GOTT missfälligen Beten, welche ist, so ein Mensch auf eine heydnische Weise betet. Auf eine heydnische Weise aber beten die Leute, welche weder den Schem noch die Kraft des gottseligen Wesens haben, sondern in Unglauben und offenbaren Wercken des Fleisches streck dahin leben, als da sind Ehebruch, Hureren, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberen, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zweisprach, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Gessen, und dergleichen, wie Paulus solche erzehlet Galat. 3. vers. 19. 20. 21.

D 2

Wer

Wer nun auch noch in einem dergleichen Werke des Fleisches lebet, und sich davon beherrschen läset; das ist: so er solche Sünde (wenn es auch nur eine einzige ist, von denen, die Paulus angemercket hat) wirklich bey sich läset ausbrechen, daß er folget wohin ihn sein eigener Sinn und Wille treibet, und bey solchem Zustande mit dem Munde noch einige Gebeter hersaget, und auf solches Gebet ein Vertrauen setzet, als müsse es nichts desto weniger bey solchem rohen fleischlichen Wesen **GOTT** gefällig seyn, der betrieget sich schändlich, indem er mit alle seinem Gebet ein Greuel vor **GOTT** ist, und kan bey solchem Zustande keiner Erhörung seines Gebets gewärtig seyn. Dieses bezeugen nachfolgende Verter der Heil. Schrift, Johann. IX. v. 31. Wir wissen, daß **GOTT** die Sünder (die wissentlich sündigen) nicht höret, sondern so iemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Also spricht

spricht Christus selbst, Joh. 15. v. 7. So
 ihr in mir bleibet, und meine Wor-
 te in euch bleiben, werdet ihr bit-
 ten, was ihr wollet, und es wird
 euch wiederfahren. Diejenigen aber
 sind nur in Christo, die nicht nach dem
 Fleische wandeln, sondern nach dem
 Geist. Röm. 8. v. 1. Und weil nun muth-
 willige Sünder nach dem Fleisch wan-
 deln, sind sie auch nicht in Christo, und
 also keine Gott-gefällige, sondern ver-
 werfliche Beter. Besiehe auch mit Fleiß
 nachfolgende Verter, Psalm 18. v. 4.
 und 66. v. 18. 19. Sprüchw. Sal. 1. v. 28.
 29. Cap. 15. v. 29. Cap. 28. v. 9.

§. 7. Hiernach wolle nun ein jeder,
 der dieses liest, aus Liebe seiner eigenen
 Seligkeit, sich abermal prüfen, wie er
 vor seinem Gott stehe? Ob er noch in sei-
 ner alten, natürlichen Unart dahin gehe,
 und in offenbaren Bosheiten lebe, o-
 der, ob er der göttlichen Natur in der
 Wiedergeburt theilhaftig worden sey?
 Es ist auch nicht genug, daß man sich

von einer und der andern Sünde enthalte, sondern der Mensch, der recht beten will, muß durch und durch erneuert, ja in Christo eine neue Creatur geworden seyn. Also muß man von beyderley Art des Gebets ausgehen, sowol von jener heuchlerischen, als von dieser heydnischen Weise zu beten, und vest glauben, daß weder die, die in muthwilligen Sünden, noch die, die in einer blossen äusserlichen Ehrbarkeit ohne wahre Wiedergeburt leben, recht beten können. Darum wer auf einen guten Grund bauen, und von seinem Gebet einen kräftigen Nutzen haben will, der nehme folgendes in acht. Er sehe wohl zu, prüfe und erforsche sich mit allem Fleiß, wie es mit seinem ganken Christenthum stehe? Ob er wahrhaftig aus seinem natürlichen Zustande, durch die überschwengliche Grösse der Kraft des Herrn, in den Stand der Gnaden versetzet und darin zu einem lieben Kinde Gottes auf- und angenommen sey? Es wol-

wollen viele wissen, wie sie beten sollen, und wollen doch in ihrem Christenthum keinen Ernst noch Eifer anwenden, noch ihren eigenen sündlichen Lüsten und un- göttlichen Wesen Gewalt thun. Sol- che Leute können nimmermehr, so lange sie so bleiben, recht beten lernen, wenn man ihnen gleich noch so viel vom Gebet vorsaget. Also, lieber Mensch, lerne dich selbst wohl erkennen, und gebrau- che Gottes Wort zu einem Richter deis- nes eigenen Zustandes; Der barmher- zige GOTT, der mit seiner Gnade uns immer zuvor kommet, wird dir bald die Augen aufthun, daß du zum rechten Grunde der Erkantniß dein selbst kom- mest, er wird dir zeigen, ob du unter die Kinder Gottes, oder unter die Welt- Kinder gehörest.

S. 8. Wenn du also durch die Gna- de des HERRN erkennen gelernt, daß du bishero noch nicht rechtschaf- fen GOTTES Ehre, sondern deinen eigenen Nutzen, Ehre und Lust, in der

Welt gesucht, so schäme dich doch nicht, solches zu bekennen, und Busse zu thun. Laß dir das Wort Busse thun nicht hart und bitter vorkommen, wie man zu Anfange meynet, daß der Stand der Busse so ein trauriger, verdrießlicher Stand sey, darin man nie froh werden könne. Nun ist's freylich an dem, daß, wenn uns Gottes Wort die rechte Art Busse zu thun vorschreibet, solches mit harten und unserm Fleische und Blut sehr unangenehmen Worten geschehe. Also will unser Heyland, daß wir unser eigen Leben hassen sollen: Joh. 12. v. 25. Wir sollen Hand und Fuß abhauen, das Auge ausreißen, und von uns werfen, so sie (diese Glieder) uns ärgern. Matth. 18. 8. 9. Womit der Herr zeigen will, daß wir auch dasjenige, was uns in diesem Leben das allernöthigste und nützlichste bedüncket, sollen fahren lassen, so es uns eine Hinderniß am Reich Gottes verursachen will. Ingleichen befiehet er,
daß

daß wir uns selbst sollen verleugnen, das ist: unserm eignen Sinn und Willen absagen, sein Creutz auf uns nehmen täglich, und ihm nachfolgen, Luc. IX 23. und also nichts achten, so die Welt lästern würde, daß wir nicht mehr mitlauffen in dasselbige wüste unartige Wesen. Also beschreibet auch Paulus das Werck unserer Bekehrung mit gewaltigen Worten, als: daß man müsse der Sünde absterben, Röm. VI. v. 2. den alten Menschen samt Christo creutzigen, v. 6. sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. V. v. 24. daß man müsse laufen, kämpfen, sich alles Dings enthalten, den Leib betäuben und zähmen. 1 Cor. IX. 24. 27. So befiehet er, daß wir unsere Seligkeit sollen wircken mit Furcht und Zittern. Phil. II. v. 12. Zu welchem allen er noch erfordert, daß man göttlich solle betrübet werden. 2 Cor. VII, 9. Sehen wir in das Alte Testament, so wird die

82 Schriftmäßige Anleitung

wahre Buße mit diesen und dergleichen Worten ausgedrucket: Doch unser Herr sollte zerschlagen und zerbrochen, und unser Geist zermisset werden, Ps. LII. 19. Es. LVII. 15. 20. daß wir solten weinen, heulen und klagen, &c. Nun diese und mehrere dergleichen kräftige Vorstellungen von wahrer Buße, gebraucht die Heil. Schrift, um uns dadurch zu lehren, daß unsere Bekehrung zu GOTT ernstlich, gründlich und ohne Säunelung geschehen solle. Doch aber müssen wir durch diese Vorstellungen uns nicht abschrecken lassen von wahrer Buße, sondern vielmehr desto eifriger uns dazu ermuntern, und gedencken, daß dennoch auch mitten in solchem Buß-Stande einige, ja wohl bessere Freude sey, oder doch darauf gewiß erfolge, als die Welt mit aller ihrer Eitelkeit nicht geben kan. Zudem müssen wir auf die herrliche Gnaden-Belohnung sehen, welche der Buße bengelegt ist. Hier in der Zeit schon wird solche zu Anfangs

sangs bitter scheinende Bussse mit süßem Frost und lebendigem Geschmack der Liebe Gottes oft so durchsüßet, daß wir uns hernach freuen, daß wir in solchen Stand eingetreten sind. Also sagt Paulus 2. Cor. VII. 9, daß die göttliche Traurigkeit eine Reue wircke zur Seligkeit, die niemand gereuet; Da ja schon genug seyn solle, uns zu solcher göttlichen Traurigkeit (welche ein Stück der Bussse ist) zu bewegen, daß sie wircke zur Seligkeit, woran ja alle unsere Freude hanget. So bezeuget auch derselbe Apostel Röm. VIII. 23. daß die Kinder Gottes, (wir werden aber Kinder Gottes, wenn wir Bussse und Glauben in uns wircken lassen) Haben des Geistes Erstlinge, das ist sie empfinden einen lebendigen und kräftigen Vor-schmack der Liebe u. Freundlichkeit Gottes, damit sie endlich in Ewigkeit sollen überschüttet u. gesättiget werden: Welches Petrus bekräftiget 1. Pet. II. 3. da gesagt wird, daß die Wiedergebör-

nen schmecken, daß der **HERR** freundlich ist, nachdem er kurz vorher hatte ermahnet zur wahren Buße und Ablegung aller Bosheit. Dieses müssen Anfänger im Christenthum feinerlich erwegen und gegen einander halten, auf daß sie so wol die rechte innerliche Herzens-Buße aus jenen ernsthaften Vorstellungen erkennen, als auch zum Geschmack der Liebe und Freundlichkeit des **HERRN**, der auf die Buße erfolgt, gelockt werden: Dadurch denn die Einbildung, als ob ein bußfertiges und Christliches Leben ein stets betrübter Stand sey, hinwegfällt: Durch welchen falschen Bahn sich zwar viele von einem ernstlichen Christenthum abhalten lassen, aber auch zugleich dadurch hindern, daß sie weder an der Gnade des **HERRN** **JESU** **CHRISTI**, noch an der Liebe **GOTTES**, noch an der Gemeinschaft des **H. GEISTES** einen kräftigen Geschmack gewinnen können.

S. 9 Wollen wir aber zu einem solchen

chen wirklichen Genuß der Gnade und Liebe Gottes gelangen, so müssen wir uns in die Ordnung Gottes bequemen, und über unsere Sünde erst göttlich betrübet werden, wir müssen den Zorn Gottes über solche erst recht fühlen. und darnach aus unserer fleischlichen Ruhe und Sicherheit gesezet werden. Daher wenn wir einiger Bewegungen in unserm Herzen gewahr werden, die uns zu der Erkänntniß unsers sündlichen Zustandes beginnen zu führen, sollen wir solche Bewegungen ja nicht geringe achten und sie in den Wind schlagen, sondern immer tiefer graben, auf daß sie bey uns recht kräftig und unser ganzes Herz damit erfüllet werde: bis wir endlich den Berg Sinai, da wir durch das Gesetz unsere Sünde erkant und darüber zerschlagen worden, verlassen, und mit Freudigkeit zum Berge Zion uns erheben können. Wenn der Mensch also in dem Erkänntniß seiner Sünde und seines Elendes lieget, O!

88 Schriftmäßige Anleitung

wie wird ihm dann solche Gewissens-
Angst und solch zerknirschetes Herz ein
so guter Lehr-Meister zum Gebet seyn,
ja ihn gleichsam das A. B. C. vom rech-
ten wahrhaftigen Gebet lehren. Der
Mensch ist da gleich wie mit einem die-
chen Nebel der Sünden umgeben, seh-
net sich aber immer nach der Gnade
GOTTES, und seuffzet ohn Unterlaß
nach dem Licht der Lebendigen; Und da
kan ein solch geängstigter reuiger Sün-
der bald Worte finden, weil die Noth
ihm solche auspresset, und ob er schon
vorhero der einfältigste Mensch gewesen
wäre. Wie wir solches an dem verlohren
nen Sohn sehen, da der zur Erkenntnis-
kam, wuste er auch ohne Lehrmeister gar
bald ein Gebet zu machen, da er bey sich
selbst sprach: Ich will mich aufma-
chen und zu meinem Vater gehen,
und zu ihm sagen: Vater, ich habe
gesündigt in dem Himmel und vor
dir, ich bin fort nicht mehr werth,
daß ich dein Sohn heiße, mache
mich

nich als einen deiner Tagelöhner.
 Luc. XV. 18. 19. Dergleichen sehen wir
 auch an dem bußfertigen Zöllner, der
 wol von keinem mochte unterrichtet seyn,
 wie er beten sollte, dennoch betet er so an-
 dächtig und erhörlich, daß er in empfind-
 licher Erkenntniß seiner Sünden von fern
 stand, und seine Augen nicht aufhe-
 ben wolte gen Himmel, aber das Zeug-
 niß von Christo erhielt, daß er nach sol-
 chem Gebet sey gerechtfertiget in sein
 Haus gegangen. Luc. XVIII. 13. 14.
 Wohin auch gehöret das schöne Exempel
 von der bußfertigen Sünderin, Luc.
 VII. 37. 20. Und mit wenigem die Sache
 vorzustellen, so gehet es einem solchen,
 der mit seinem Sünden-Elend umfan-
 gen ist, als einem, der im tiefen Schlamm
 steckt, und immer tiefer hinein sincket, da
 er rufen und schreyen kan, ob er schon
 vor dem nicht beredt gewesen wäre. Aus
 diesen angeführten Exempeln ist nun gar
 leicht zu lernen, daß das Beten nicht ei-
 ne menschliche Wissenschaft oder äußer-
 liche

88. Schriftmäßige Anleitung

liche Kunst sey, so ein Mensch von andern lernen könne, sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott der rechte Anfang des Gebets sey. Und dieses in der Buße erlernete Gebet schwebet nicht nur auf den Lippen, sondern dringet aus dem innern Grunde des Herzens zu Gott: und ob denn schon der Mensch kein Buch bey der Hand hätte, oder keine Gebets-Formul auswendig wüßte, so wird ihm doch das Gebet fließen und Gott gefällig seyn. Also bleibet es dabey, daß der Mensch müsse Buße und Bekehrung in sich wirken lassen, wenn er recht beten will, weil ohne solche alles andere Gebet lauter Heucheleiy ist.

§. 10. Wenn denn der Mensch in der Buße von den todten Wercken getreu gewesen, u. endlich hindurch kommen ist, so wird ihm solches nicht anders vorkommen, als ob er bishero in einem wüsten Walde, nachdem er von dem rechten Wege sich verirret, herumgangen sey, und

und endlich nach fleißigem Suchen den rechten Weg wiedergefunden habe. Also ist der Mensch in der Buße durch manche Angst und finstern Weg herum getrieben, bis er nun den lieblichen Friedens = Weg und die ebene Bahn der Gnade Gottes erreicht hat. Nachdem er nun in einen solchen seligen Zustand versetzet, so ist denn auch höchst vonnöthen, daß er ferner das Gebet als das fürnehmste Mittel, gebrauche, auf dem Wege der Gebote des Herrn hurtig fortzuwandeln, und die verborgene Lücke seines Herzen immer mehr und mehr zu erkennen. Da offenbaret sich alles im Gebet: Stehet es recht und wohl um das Christenthum, so wird auch das Gebet recht von statten gehen. Gehet der Mensch munter fort in seinem Christenthum, so wird auch das Gebet eifriger und brünstiger werden. Wird aber der Mensch wieder laulichter, so wird auch das Gebet laulichter. Wer demnach einmal hindurch

ge-

gebrauchen und in ein rechtschaffen Wesen versetzt ist, und ferner sein Christenthum seliglich führen will, der erforsche immer sein Herz fleißiger, und was er noch unordentliches an sich findet, in Worten, Wercken, Gedancken und Begierden, das trage er alles seinem himmlischen Vater in lauter Einfältigkeit seines Herzens wieder vor, so wird derselbe ihn je mehr und mehr davon reinigen. Du mußt aber nicht gedancken, daß das Gebet Gott nicht gefalle, wenn es nicht nach allen Stücken wohl und zierlich aneinander hanget; O nein! durch solchen Einwurf muß man sich vom Gebet nicht abhalten lassen. Genug, wenn unser Herz aufrichtig gegen Gott ist: Denn Gott siehet nicht, wie ein Mensch, auf die äußerlichen Worte, sondern Er siehet das Herz an. 1 Sam. XVI, 7. Gleichwie eine Mutter eine grössere Freude hat über dem Fallen des kleinsten Kindes, als über der geschicklichsten Rede des grössten:

festen: Also ist auch Freude im Him-
mel über dem, obwol noch schwachen,
Seufzen und Gebetlein eines bußferti-
gen Sünders, wenn es nur ernstlich ge-
meynet ist.

§. II. Wie nun aus diesem allen klär-
lich zu ersehen ist, daß ein Mensch zwar
dem andern eine äusserliche Anleitung
zum Gebet geben könne, aber mit nich-
ten könne einen andern lehren, Gott ge-
fällig zu beten, als welches in unserer Be-
kehrung zu GOTT, von GOTT selbst
muß erlernt werden: So betriegen sich
daher diejenige gar weit, die da wollen
beten und beten lernen, und doch den
alten sündlichen Menschen nicht aus-
ziehen; sondern meynen, daß bey allem
ihren sündlichen Wesen dennoch ihr
Gebet Gott gefallen müsse. Wer
aber die rechte Ordnung im Gebet in
acht nimmt, daß er Buße und Gebet,
Gebet und Buße mit einander verbind-
et, der wird bald die vielen Mißbräuche
und Greuel erkennen, welche in der
Christi-

Christenheit mit dem Gebet getrieben werden. Wie liest wol mancher seinen Morgen- und Abend-Segen so kalt aus einem Buch daher, dabey sein Gemüth mit allerley Welt-sündeln Sorgen der Nahrung, und dergleichen Zerstreungen angefüllet ist, und daher keine rechte Empfindung von solchem Gebet haben kan. Also liest mancher viel Gebetelein, wenn er zur Beicht und Heil. Abendmahl gehen will, und hat doch kein wahrhaftig bußfertig und demüthiges Herz, bringet also kein Opfer, das Gott gefällig ist. Viele wissen nur einige Gebetelein, so sie auswendig gelernt, und meynen, wenn sie selbige so herplapperten, ohne alle Bewegung ihres Herzens, so sey solches ein rechtes Gebet. Viele Mißbräuche gehen auch vor mit den Gebetern, welche vor und nach der Mahlzeit gesprochen werden: indem vor, bey, und nach gehaltenen Mahlzeiten manchesmal viel faules und unnützes Geschwäk, dadurch der Geist

Geist des Gebets betrübet wird, pflaget getrieben zu werden. So nun jemand bey Durchlesung dieses Büchleins befinden sollte, daß er auch in dergleichen Mißbräuchen gestecket oder noch stecke, der gehe doch alsobald in sich, erkenne solches bußfertig, und fange hinfüro an im Geist und in der Wahrheit zu beten, denn der Vater will wahrhaftige Anbeter haben. Er fange an in der Erkenntniß seiner Noth selbst sein Herze aufrichtig vor dem Herrn auszusuchen, denn es ist nicht genug, einige Gebetlein aus Gewohnheit herlesen, dabey das Herz ohne alle Göttliche Berührung bleibet: Ja alle dergleichen bloß äußerlich mit dem Munde gesprochene, oder aus einem Buche gelesene Gebeter gefallen GOTT nicht, wenn der, der sie spricht noch unwiedergeboren und fleischlich gesinnet ist, weil sein Herze noch nicht rechtschaffen vor Gott und dessen Gnade theilhaftig worden ist. Welches wohl zu mercken, damit nicht jemand

94 Schriftmäßige Anleitung

mand meyne, daß man alle Gebet-Bücher und auswendig gelernete Gebetlein verwerfe; Denn das kan alles beydes seinen Nutzen haben, aber bey dem, der nach gethaner Busse zum lebendigen Glauben und Kindschafft Gottes gelangen ist: denn solche wissen allein den geheiligten Gebrauch der äußerlichen Dinge. Damit aber solche, und insonderheit die, die noch im Anfange stehen, auch einige Anleitung haben, wie sie die auswendig gelerneten Gebeter recht gebrauchen sollen, daß daher ihren Seelen ein kräftiger Nutzen zuwachse, so nehmen sie diesen wohl gemeynten Rath in acht. Man gehe in sein Kämmerlein, und sage die auswendig gelerneten Gebetlein her, in der Ordnung wie man solche gelernet; Man bleibe aber bey einem ieglichen Worte ein wenig stille stehen mit dem Herzen, erwege und betrachte es bey sich selbst, was es eigentlich heisse, und was es vor Kraft und Nachdruck in sich fasset, auf

auf, daß durch solche Betrachtung der
jenige Schatz, der in den Worten lie-
get, in das Herz einige göttliche Bewe-
gungen bringe. Wollen einem solchen
die Worte fließen, so kan er auch mit
dem Munde aussprechen, was er bey
einem jedwedem Worte für Betrach-
tungen hat; Und so kan er das ganze
Gebet durchgehen. Er wirds fühlen, daß
er auf solche Art einen besondern Trost
und Stärkung in solchen Gebets-For-
meln finde, und wird sie mit großem Nu-
tzen zu gebrauchen wissen; Wie man sol-
ches an dem lieben Vater Unser an-
fänglich versuchen kan. Und also sey fer-
ne, daß man schlechterdings dergleichen
Gebetlein verwerft, da viel mehr, wenn
der Mensch nach der gegebenen Anlei-
tung damit verfähret, zu wünschen wä-
re, daß sein Herz mit vielen Sprüchen
heiliger Schrift, Psalmen, geistlichen
Liedern und Gebeten erfüllet wäre, da-
mit er immer etwas hätte, woran er
gleichsam saugen und Nahrung für den

inwendigen Menschen nehmen möchte.

§. 12. Dabey wolle auch noch ein jeder mercken, daß er, ehe er bete, sein Gemüth zu einem kindlichen Gespräch vorbereite. Wozu dienen kan, daß man (1) sich seiner Unwürdigkeit recht er- innere, wie dorten 1. B. Mos. 18. v. 27. an dem Exempel des lieben Abrahams zu sehen, welcher, da er vor dem HErrn stand, und sowol Gottes erschreckliche Majestät, Heiligkeit und Allmacht erkannte, und seine eigene Unwürdigkeit, sprach er ans demüthiger Seele: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin. Man kan auch hievon noch folgende Exempel Gott-gefälliger Beter nachschlagen, 4. B. Mos. 16. v. 22. Cap. 20. v. 6. Psal. 95. v. 6. Psalm 141. v. 2. Dan. 6. v. 10. Ephs. 3. vers. 14. Aus welchen Exempeln wir auch zugleich lernen, wie wir etwa unsern Leib und andere Gliedmassen äußerlich halten sollen, so wir zu Gott

GOTT beten: indem es **GOTT** nicht mißfället, so unser Herz vor ihm ernstlich gedemüthiget, daß auch unsere äusserliche Gebärden ein Zeugniß solcher Demuth, etwa durch Beugung der Knie und dergleichen Bezeigung, an den Tag legen. (2) Dienet auch zu solcher Vorbereitung, daß unserer eigenen Unwürdigkeit an die Seite gesetzt werde das Verdienst Christi, daß wir nicht anders, als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu, unsern Zugang zu **GOTT** nehmen, und unser ganzes Gebet nicht auf eigene Würdigkeit, sondern auf Christi theures Verdienst einig und allein gründen, also, daß wir (wie ein gottseliger Lehrer redet in) unserm Gebet, so wir anfangen zu beten, den Mittler **JESUM** Christum, **GOTT** und Menschen ansehen müssen, und uns gleich als in seine Wunden legen, und diesen wahrhaftigen Trost fassen, wir haben Vergebung der Sünden, und werden erhöret um dieses

E ses

ses Mittlers willen; Welches die Schrift
nennt: Im Namen Christi beten.

§ 13. Es gehöret ferner zu einem
rechten Gebet, daß man auch vor-
her seine Sinne wohl zusammen
fasse. Auf daß uns aber solches bey
dem Gebet nicht zu schwer falle, sollen
wir unser allemal wahrnehmen, daß
man sich mit seinen Sinnen und Ge-
danken nicht zu weit zerstreue, auf daß
wir nicht allgemählich durch Betrug
der Sünde von Gott entwehnet und
abgeführt werden, und man hernach
bey dem Gebet nicht doppelte Mühe
habe, seine Gedanken wieder zu finden.
Findet der Mensch aber einige Träg-
heit zum Gebet, muß er solcher ja nicht
nachhängen, sondern erwecken die
Gabe Gottes, die in ihm ist. 2 Ti-
moth. I. vers. 6. Welches irgend gesche-
hen kan durch Betrachtung eines Ca-
pitels oder Sprüchleins in der Bibel,
durch Erwekung einer Göttlichen
Wohlthat, oder so auch ein geistlich Lied
gesung

gesungen wird, dadurch die Gedancken wieder gesammelt werden, und der Mensch einen neuen Trieb bekomme zum Gebet. Ingleichen daß unser Gebet mehr entzündet werde, ist bisweilen sehr heilssam, daß sich einige im Gebet mit einander vereinigen, die in der Wahrheit Jesu Christi wandeln, und ihr Anliegen zugleich vor GOTT bringen, so wird ihr Gebet unter einander desto mehr erwecket, als auch sie selbst durch solche herrliche Verbindung im Gebet angeflammt werden, als Geserten auf dem Wege zur Ewigkeit hurtig fort zu wandeln. Ja es wird der Schwachen Gebet, in solcher Vereinigung, zugleich mit durch die Wolcken dringen, und zum Herzen Gottes aufsteigen als ein angenehmes Räucherwerk, und einen reichen Segen erhalten. Man lese hiervon Matth. 18. v. 9. 20. Es wird sich aber allezeit finden, daß, je mehr einer betet, je mehr er auch einen Trieb zum Gebet habe, und je weniger

er betet, je weniger Trieb er dazu habe.

§. 14. Endlich so hat auch ein ieder bey Übung seines Gebets auf folgende Erinnerungen wohl acht zu geben, auf daß er in demselben täglich wachsen und von einer Stufe auf die andere treten möge.

1. **Sehe ein fleißiger Beter sürnemlich auf drey Stücke.** Erstlich: Auf den Befehl Gottes, der das Gebet von allen seinen Kindern ohn Unterschied erfordert; Besiehe nachfolgende Verter: Matth. 7. vers. 7. Marc. 13. v. 13. Luc. 21. vers. 36. Joh. 16. vers. 24. Röm. 12. v. 12. Phil. 4. vers. 6. Fürs ander: Auf die gnädige Verheißung Gottes; daß er das Gebet um Christi willen gewiß erhören wolle; Davon diese Sprüche handeln: Luc. 11. vers. 9, 10, 13. Cap. 18. vers. 7, 8. Joh. 14. vers. 13. Psalm 102. v. 18. Psalm 145. v. 19, 20. Fürs dritte sehe er auf sein eigen Herz, daß es rechtschaffen, bußfertig und gläubig sey, oder zum wenigsten ein ernstlich Verlan

langen darnach habe, weil das Gebet derer, die sich nicht bekehren wollen, ein Greuel ist vor Gott.

II. Wenn du auch sonst die Heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen vor dich nimmest, so liß sie mit Gebet und Flehen vor Gott, so wird immer mehr lebendiges Wassers zu deinem Brunnlein zuquellen.

III. Laß dir sonderlich angelegen seyn, die Wohlthaten und Gnaden-Verheißungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwegen, damit der Geist der Kindschafft in dir erhoben und erwecket werden möge.

IV. Verachte nicht anderer Gabe, welche sie von Gott empfangen haben, so wol in der Erkänntnis dessen, das zum wahrhaftigen Gebet gehöret, als auch in der Erfahrung und Übung des Gebets selbst. Zu dem Ende veräume nicht, daß du auch andere beten hörest, und in deinem Herzen ihnen nachbetest.

Ja wenn du solche Gebet = Büchlein hast, die durch den Geist **GOTTES** geschrieben sind, so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren, wenn du aus denselben mit gebührender Andacht lesen wirst.

V. Glaube gewiß, daß, je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst, je mehr wird dir **GOTT** mit seiner Gnade darin zu Hülfe kommen: Je weniger du aber im Gebet dich nahen wirst zu **GOTT**, je elender wirst du werden, nicht allein in deinem Gebet, sondern auch in deinem ganzen Christenthum.

VI. Um deswillen erwege öfters die grosse Würdigkeit des Gebets; Denn das Gebet, so im Namen Christi verrichtet wird, ist **GOTT** so angenehm, als ob es sein eingebohrner Sohn selbst vor ihm verrichtete.

VII. Damit du auch in Erhörnung des Gebets immer mehr gestärket werdest, so habe acht auf die mannigfaltige Erfahrung im Gebet, so wol anderer, als auch deine eigene.

VIII.

VIII. Laß dich niemals bereden, daß deine Geschäfte so überhäuft seyn, daß du nicht ein Räumlein zu beten finden soltest, Hast du aber so viele Verrichtungen, daß sie dir kein Räumlein zum Gebet, Betrachtung Göttlicher Diage, und andern Christlichen Übungen übrig lassen wollen, so hast du dich zu prüfen, ob dir Gott dieses auferleget habe; Oder, ob du dir selbst so viel Schlammes auf deine Seele geladen, dadurch du von denen zuförderst nöthigen Übungen der Gottseligkeit, und also auch vom Gebet abgehalten wirst. Findest du das erste, so bitte Gott um Erkantniß, Gelassenheit in seinen Willen und genugsame Gnade, daß du durch diedir angewiesene aufferliche Verrichtungen nicht zerstreuet werdest, sondern in Ruhe und Friede des Herzens unverrückt dich in der wahren Gottseligkeit üben mögest. Wirst du aber des andern gewahr, so lade dir nicht allein keine neue Unruhe mehr auf den Hals, sondern stre-

be auch ernstlich darnach, daß du dich nach und nach, in der Kraft Gottes, von dem los reiffest, welches dich vom Gebet und andern nöthigen Übungen der Gottseligkeit abziehet.

IX. So vergiß auch in deinem Gebet nimmer des Lobes und Dankes, so wir **GOTT** für seine mannigfaltige, so leibliche als geistliche Wohlthaten, schuldig sind.

X. So ofte du nur innen wirst, daß dir **GOTT** Gnade im Gebet verliehen, oder mit einer besondern Gabe dich erquicket, oder einer besondern Gewährung dessen, was du gebeten, gewürdiget, so versäume nicht, **GOTT** dem **HERRN** dafür inniglich zu danken, nicht mit Worten allein, sondern vielmehr mit der That und Wahrheit.

XI. So oft dir **GOTT** ein Creutz zuschicket, es sey innerlich oder äußerlich, so oft gedencke, daß ein Körnlein Räucherwerck zu deinem Gebet getragen werde, dadurch das Feuer deiner Andacht, das gar

gar leicht erlöschet, von neuem solle angeblasen und angeflammt werden.

XII. Meyne nicht, daß die hohen Stufen des Gebets in besondern, außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen, sondern bedencke vielmehr, daß Glaube, Liebe und Hoffnung die drey Grund-Steulen sind des ganzen Christenthums. Je mehr nun diese in dir befestiget werden, je stärker wirst du auch im Gebet.

XIII. Endlich siehe vor allen Dingen zu, daß du ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen sprichst, ehe du aufhörst zu beten. Gott aber der da reich ist über alle, die seinen Namen anrufen, giesse selbst in dein Herz aus den Geist der Gnaden und des Gebets, daß du durch denselben gelehret werdest, heilige Hände aufzuheben zu deinem himmlischen Vater, welchem samt seinem Sohne, Jesu Christo, dem Heylande der Welt, sey ewig Preis und Ehre, Amen.



Der vierdte Theil:

**Kurze Prüfung / ob man den
wahren Glauben an Christum
in sich habe oder nicht?**



S. I.

W zwar nicht nöthig wäre, al-
hier noch eine besondere Anlei-
tung zu gründlicher Glaubens-
Prüfung mit beyzufügen, so man nur
sein Christenthum nach dem, was im
vorhergehenden erinnert, ungeheuchelt
prüfen wolte; So ist doch noch zu meh-
rer Überzeugung ein und ander Kenn-
Zeichen aus Zeugnissen der H. Schrift
angehänget, dabey ein ieder vor Gott
untersuchen könne, ob er den wahren,
lebendigen und vom Geiste Gottes ge-
wirckten Kraft = Glauben in sich woh-
nend habe oder nicht. Indem viele der
heutigen Christen sich des Glaubens mit
dem

dem Munde rühmen, aber leider! die herrlichen Eigenschaften, Kräfte und Bewegungen, die der lebendige Glaube mit sich führet, fast nie geschmecket haben.

§. 2. Ist demnach nicht alles Glaube, was der Mensch für Glauben ausgiebet. Mancher hält in seiner Dummheit dieses für Glauben, wenn er die drey Haupt-Articul des Christlichen Glaubens, und die Historien von dem Leiden und Sterben Christi weiß herzusagen. Aber dieses ist so lange nur eine blosser Wort-Bekänntniß, bis der Geist Gottes solches Wissen in das Wesen oder lebendige Kraft verwandelt. Ein anderer hält etwa das für seinen Glauben, was man sonst die Religion nennet: Und wenn er in der rechten Religion äußerlich erzogen und geböhren, dencket er, er haben und en rechten Glauben, und könne es ihm an der Seligkeit nicht fehlen: Da doch solcher Titul und Name lange nicht gnug ist, sondern nur schwerere

108 Prüfung, ob man den Glauben

Verdamniß nach sich ziehet, so man nach demselben nicht würdiglich wandelt; Denn nicht der bloße Name der reinen Religion uns selig machet, sondern der thätige Glaube, der den Menschen in Christum versetzet, und in ihm zu einer neuen Creatur machet. 2. Cor. V, 17. Mancher, wenn er höret, daß Christus für alle Menschen gestorben, und sein Tod einem jeden, der an ihn gläubet, eine Ursach der Seligkeit sey, fähret er zu, und machet ihm selbst eine steife Einbildung und Gedancken in seinem Gehirn von Christo, und verlässet sich auf dessen Blut und Verdienst, bleibet aber dabey immer in seiner alten Natur stecken, und hält dann diese selbstgemachte Zueignung des Verdienstes Christi für den wahren Glauben, meynend, er sey dadurch gerecht, da es doch nur des Menschen Selbstswerck und ein Betrug des Teufels ist, damit er die armen Seelen in Sicherheit zur Hölle führet. Denn wir müssen nicht nur
das

das Blut Christi uns zueignen, sondern auch durch dasselbe unsere Gewissen reinigen lassen von der Sünde und todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT. Hebr. IX, 14. Wo also die Kraft und Wirkung des Blutes Christi, nemlich die tägliche Reinigung des Gewissens, mangelt, da mangelt auch dessen Zueignung, oder sie ist falsch und betrüglich, und folglich fehlet der wahre Glaube, als durch welchen wir das Blut und Verdienst Christi ergreifen, und uns zu eigen machen müssen.

§. 3. Der wahre Glaube an Christum aber kan nicht so wohl mit Worten ausgedrückt, als in der Kraft erfahren werden, weil es eine übernatürliche Wirkung des Heiligen Geistes ist. Doch kan man aus den Kennzeichen den wahren Glauben gar leicht von dem irrigen und falschen Mund- und Heuchelglauben unterscheiden: Denn

(1) Hält der wahre Glaube die Erlösung und das Verdienst IESU

110 Prüfung, ob man den Glauben

Christi hoch und theuer, ja für den
allerbesten Schatz im Himmel und
auf Erden, gegen welchen aller Welt
Geld, Gut, Hoheit und Ehre weniger
als ein einig Tröpflein gegen das uners-
schöpfliche Meer zu rechnen, darnach
man tausend und aber tausend Meilen,
ja die Welt aus auf eitel Nadel-Spißen
laufen, auch Leib und Leben darüber
lassen sollte: Wie die lieben Apostel ge-
than, welche sich um des theuren Na-
mens und Bekännnisses Jesu Christi
willen haben williglich binden und töd-
ten lassen; Daher sie auch, wenn sie ha-
ben ihre Zuhörer vor Sünden warnen,
und zur Gottseligkeit und Christlichem
Leben ermahnen wollen, keine grössere
und wichtigere Beweis-Gründe zu brau-
chen gewußt, als die aus dem theuren und
blutigen Verdienste Jesu Christi
hergenommen: Corinth. VI, 20. Cap.
VII, 23. 1. Petr. I 8. 18. Hebr. IX,
12. 13. 14. Also, je theurer und köstlicher
uns Christus in seiner Menschwerdung,
in

an Christum habe oder nicht? III

in seinem Leiden, Tod und Auferstehung wird, je herrlicher und klärer ist das Zeugniß unsers Glaubens: Daher Petrus 1 Petr. 2. vers. 7. bezeuget, daß denen, die da glauben, der Eckstein Christus köstlich sey. Je mehr nun der Mensch wächst im Glauben, je köstlicher muß ihm Christus werden, daß er auch um Christi und dessen überschwenglichen Erkänntnisses willen mit Paulo alles für Schaden und Koth achtet, Phil. 3. vers. 8. und durch solches kräftiges Erkänntniß dem Unflath der Welt entfliehe: 2 Petr. 2. v. 20. Und denn mag er versichert seyn, daß der wahre Glaube an Christum in ihm wohne.

(II.) Gibt der wahre Glaube Freude und Trost ins Herz. Denn er betrachtet, daß man durch Christi theures Blut von der Sünde und Sünden-Strafe, und des Teufels Gewalt so gnädig erlöset sey, davon uns sonst nichts in Ewigkeit hätte helfen können: Er rühmet und erzehlet mit Freuden die theuren Schätze
und

112 Prüfung, ob man den Glauben

und Wohlthaten, so ihm durch das Blut Christi erworben und durch den Glauben sein eigen worden sind, als da sind: Gnade und Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, allerley geistlicher Segen in himmlischen Gütern, allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ja gar die Kindschaft Gottes und das Erbtheil der ewigen Seligkeit: Davon singet und saget er, wie ihm solches alles in der Taufe geschencket, und in dem Wort des Evangelii offenbaret sey, nimmet bald diesen bald jenen Spruch aus Gottes Wort, der von dergleichen Wohlthaten handelt, zerreibet denselben als ein wohlriechendes Kräutlein, und erfreuet sich darüber in u. von Herzen. Also lesen wir von dem Kerckermeister, Ap. Gesch. XVI, 29-34. daß als der Glaube an den Herrn Jesum in seinem Herzen entzündet worden, er sich gefreuet habe mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig worden.

Wo

Wo nun solche Freuden-Quelle in dem Herzen aufgehet, da muß sie auch durch den Mund heraus brechen, daß der Gläubige rede und zeuge von der großen Herrlichkeit, die er in Christo erkennet, und nicht achte die Schmach und Spott der Welt, so er etwa bey solchem freudigen Zeugniß über sich nehmen muß, wie solche Folge des Glaubens der gläubige David mit seinem Exempel lehret, Ps. 116. v. 10. Ich glaube, spricht er, darum rede ich, ich werde aber sehr geplaget.

(III.) Weil nunmehr der Gläubige durch den Glauben erkennet die Gnade Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, ja der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit herrliche Wohlmeinung, die durch Christum über ihn kommt, so entstehet daher im Herzen brünstige Gegenliebe, kindlicher Gehorsam und Danckbarkeit, als ein neues Zeugniß des Glaubens, zu welchem

114 Prüfung, ob man den Glauben

welchem er sich so hoch verpflichtet befindet. Er hat nun ein solch herzlich Vertrauen zu seinem lieben Gott, der solche grosse Werke an ihm gethan hat, gefasset, daß er sich ihm zu willigem Gehorsam stracks ergiebet, fänget an nach dessen Wort und Willen zu leben, seinem eigenen bösen Willen abzusagen, sein voriges Leben zu ändern und alles eigene Werk zu verleugnen, ja er weiß nicht, was er seinem Gott zu Ehren nur thun und zur schuldigen Danckbarkeit leisten soll, und ist ihm leid, daß er nicht mehr thun kan, wie er doch gerne wolte.

(IV.) Daraus entstehet ferner kindliche Furcht Gottes im Herzen. Denn da gehet des Glaubens Trieb, Werk und Übung weiter also: Daß sich der Glaubige hütet und vorsiehet, daß er ja solchen gnädigen Vater nicht wieder erzürne und wissendlich etwas zu leide thue. Gottes Wort und Drouungen, sonderlich aber desselben inbrünstige Liebs-Bezeugungen gelten daher

daher sehr viel bey ihm, und wenn er selbige höret, oder lieset, düncket ihm, er könne nicht tausend Sonnen Goldes nehmen, und dawider thun, sondern gedenccket: Hat mein treuer GOTT so viel an mir gethan, mich erschaffen, erlöset, geheiliget und wiedergeboren, ja, so etwas höhers in seinem Herzen gewesen wäre, zu meinem Heyl dienlich, selbiges auch hervor gemust hätte! Ey warum solte ich denn nicht hinwiederum von Herzen suchen, dasjenige zu thun, was ihm wohlgefället, und dafür mich zu hüten, was ihm mißfället? Daher reiniget er sich mehr und mehr von allen noch anflehenden Mängeln und allen sündlichen Gewohnheiten, die er im Lichte Gottes nach und nach erblicket: und weil er einmal geschmecket die lautere Milch des Evangelii, und erkant, wie freundlich der Herr sey, 1 Petr. 2. v. 2. 3. so ist daher die Liebe Gottes, welche der Heilige Geist in sein Herz ausgegossen, und ihn dadurch zu einer innigen Gegenliebe

us Prüfung, ob man den Glauben

Liebe angeflammt hat, der gewaltigste
Trieb ohne Unterlaß Gutes zu wirken,
und führet also sein Christenthum aus
der Kraft und Lieblichkeit des Evan-
gellii. Hierbey aber leget er den Gebrauch
des Gesetzes nicht ganz hinweg, sondern
wenn die sündlichen Reizungen ihm zu
starck werden wollen, so nimmt er auch
die Dräuungen des Gesetzes zur Hand,
und stellet ihme selbst daraus vor, daß er
durch die Sünde, so er derselben nach-
hänge, nicht allein den so liebreichen
Gott erzürne, sondern auch befürchten
müsse, daß Gott ihm alle seine Gnade
entziehen, und dem Teufel und seinem
verdammten Reiche wieder übergeben
möchte. Auf diese Art verwahret sich
der Gläubige vor der Sünde. So er a-
ber wider seinen Willen, aus Schwach-
heit, etwas versehen, thut es ihm so weh
im Herzen, daß er nicht dafür ruhen kanz,
sondern es wird ihm alles zu enge, wirft
sich vor seinem Gott nieder, und giebt
sich vor demselben seines Ungehorsams
und

und Versehens schuldig, bittet aber mit wehmüthigem Herzen und thranenden Augen seinen gütigen Vater, daß er doch um deswillen seine Gnade ihm nicht entziehen, ins künftige aber Kraft verleihen wolle zu sorgfältiger Behutsamkeit, Gebet und Wachsamkeit.

(V) Aus solcher kindlichen Furcht Gottes, die der Glaube ins Herz pflanzt, sich für Sünden zu hüten, entstehet ferner ein ernstlicher Kampf wider dasjenige, was ihn vom täglichen Wachsthum in der Gnade Gottes abhalten und zur Sünde reizen will: Als da sind die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; Aergertliche Exempel, böse Gesellschaft, eitele Ehre, zeitliche Güter. Der keines achtet er so hoch, daß er sich dadurch von dem angetretenen Lauf sollte abhalten lassen, sondern streitet ernstlich dawider; Ja so er auch mit Schmach, Hohn, Verachtung und Verfolgung sollte belegen, und endlich gar

ge

118 Prüfung ob man den Glauben

getödtet werden, so läffet er solches gerne über sich ergehen, denn da ist der Tod sein Sieg worden, und hat dadurch alles, Teufel, Welt, Sünd., Hohn und Spott überwunden, und kan ihm der Feines mehr schaden: Daher wird auch der Glaube genennet der Sieg, der die Welt überwunden hat. Joh. 5, 4 Aus welchem Glaubens = Kampfe denn erscheinet, daß mit und bey dem Glauben wissendliche Sünden unmöglich können bestehen, indem es seiner Natur zuwider ist, und darum streitet er dagegen, und kan sie nicht leiden, denn er ist von GOTT, die Sünde aber vom Teufel. Aus diesem allen nun erhellet klärlich, daß der wahre Glaube

(VI) durchgehens diese Eigenschaft habe, daß er den ganzen Menschen ändere, und ihm einen andern Sinn und Neigung einpflanze, als er vorhin gehabt. Denn durch den Glauben wird er aus einem Kinde des Zorns ein Kind der

Gna

an Christum habe oder nicht? 16

Gnaden, aus der Finsterniß gelanget
er zum Licht, aus dem Tode in das Le-
ben, aus der Verdammniß in die Se-
ligkeit, aus dem Reich des Satans in
das Reich Jesu Christi; Da er denn
durch das Wort im Herzen erleuchtet,
zu allem guten angetrieben, und im täg-
lichem Kampfwider die Sünde je mehr
und mehr zu dem Bilde Gottes erneu-
ret wird. Und diese Kraft und Men-
derung, die der Glaube mit sich führet,
drücket auch ein gottseliger Lehrer mit
diesen Worten aus: Glaube (spricht er)
ist ein Göttlich Werk in uns, das uns
wandelt und neu gebietet aus Gott,
und tödtet den alten Adam, machet uns
ganz zu andern Menschen, von Herzen,
Muth, Sinn und allen Kräften, und
bringet den H. Geist mit sich; Welcher
denn, als der Geist der Liebe, in sein
Herz die Liebe ausgießet, daß er gegen
den Nächsten in lauter Liebes-
Wercke ausfließen kan, und seinen Glauben
durch dieselbe thätig erweisen: Galat.

5. v. 6.

5. v. 6. Also sind des wahren Glaubens rechte Art und Eigenschaften, die der Geist Gottes in einem Bußfertigen, bey und nach Anzündung des Glaubens, wirket, unter andern diese: (1) Daß er das Verdienst Christi hoch und theuer hält; (2) Freud und Trost ins Herze giebt; (3) Zur herzlichem Gegen = Liebe, Gehorsam und Dankbarkeit aufmuntert; (4) Wahre Gottes = Furcht mit sich bringet; (5) Wider die Welt und Sünde kämpfet, und (6) endlich den ganzen Menschen ändert, und sich auch durch die liebe gegen den Nächsten thätig erweist. Wo diese Eigenschaften sich nicht finden, da kan man auch nicht sagen, daß da ein rechter Glaube sey, sondern nur etwa ein Wahn = Glaube, der auf der Zungen, wie Schaum auf dem Wasser, schwebet, und vor Gott durchaus nichts gilt, nichts hilft noch thut.

Grund

**Grund- und Haupt-Reguln
zur Prüfung des wahren
Glaubens.**

I.

In ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, daß er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Luc. XIV, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regul des wahren Christenthums: Auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, dafür sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ seyn will.

II.

Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. XIV, 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regul nemlich, wenn des Menschen Herz von der
S Crea-

121 Prüfung ob man den Glauben

Creatur und sich selbst abgewandt ist, daß es alle seine Heiligkeit, Seligkeit, Friede und Freude, Wollust, Ehre, Reichthum und alles in dem HERRN IESU suchet, und durch IESUM allein zu GOTT zu kommen trachtet.

III.

Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. VII, 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regul, nemlich, wer den HERRN IESUM also mit wahren Glauben aufnimmt, der wird mit der Gabe des H. Geistes erfüllt, daß darnach aus solcher Fülle des Herzens allerley göttliche Früchte des Geistes fließen, und der Mensch in dem Reiche GOTTES, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiste, lebet.

IV.

Wer beharret bis ans Ende, der wird

wird selig. Matth. XXIV, 13. Das ist die vierte Grund- und Haupt-Regul, daß man nicht sey unter denen, die da weichen und verdammet werden, sondern unter denen, die da glauben und ihre Seele erretten. Hebr. X, 38, 39.

V.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Matth. X, v. 38. Das ist die fünfte Grund- und Haupt-Regul, worinnen dieses ange- deutet wird: Wer nicht allem, was sei- nem Fleisch und Blute wohl anstehet, und bequem zu seyn düncket, mit Lust, oder williglich absaget, desgleichen nicht gern daran will, daß er anderer Leute Schuh- Hader, Narr und Spott sey, oder das Irdische fahren lasse, sondern will bey seinem Christenthum das An- sehen vor der Welt und seine Gemäch- lichkeit und sündliche Gewohnheit bey-

behalten, der ist ein Heuchler, Maul-
Christ, und derselbe unterstehe sich nicht,
sich zu rühmen, daß er Christo angehöre,
der ja um unfert willen, da wir seine
Feinde waren, Knechts-Gestalt ange-
nommen, und der Allerverächteste wor-
den ist; Ja seine Gestalt war heftlicher,
denn anderer Menschen. Esa. LIII, 14.
Wer aber (1) nichts süchet, als dem
Herrn Jesu zu gefallen, (2) darü-
ber allem absaget, der hats, und
wird an seinem Heylande Ehre er-
leben.



Ein täglicher
Morgen = Segen.

Es segne mich mein GOTT und Va-
ter, und wasche, heilige und rei-
nige mich in dem Blut Jesu, und
durch seinen Geist, Amen! Amen!

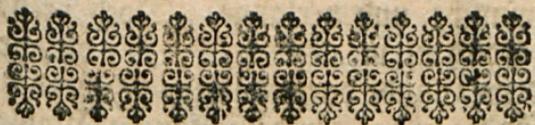
Abt

M Vba, lieber Vater! ich lobe und
 preise dich auch für diese
 Nacht, so du mich überleben,
 und für diesen Tag, so du mich erleben
 lassen. Laß das rechte göttliche, geist-
 liche und himmlische Leben, das aus dir
 ist, durch den Geist der Gnaden in mir
 neu werden, damit nicht ich lebe, sondern
 Christus in mir, und ich im Glauben
 des Sohnes Gottes stets verneuret
 werde, als eine Pflanze der Gerechtig-
 keit zu grünen und zu blühen, dir zum
 Preise, und auszubrechen in lebendige
 und dir wohlgefällige Früchte des Gei-
 stes, meinem Nächsten zu Nutz und
 Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue,
 mein Vater, mache mit mir, was dir
 wohlgefället, reinige, läutere, und bewäh-
 re mich, daß ich ein rechtschaffener
 Christ sey, und zu dem Israel Gottes
 gehöre, über welchem ist Friede und
 Barmherzigkeit. Ich begehre keine
 Ehre, als deine Kindschaft; keinen
 Reich-

126 Täglicher Morgensegen.

Reichthum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi: Keine Wollust, als die gnadenreiche Beywohnung des Heiligen Geistes. Für mein Leibliches wirst du sorgen. Denn du hast gesaget: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich für Müßiggang, und laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern in herzlichlicher Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem Erdboden wohnen, und deine Güte über alle dein Geschöpf. Gedencke deiner Kinder, die dich kennen, und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem Hochgebenedeyeten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet ein Gebet seyn vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst annehmlich gemacht hast. Sey du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe bewiesen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmenden Augen an, und ver-

vergib ihnen, gleichwie ich ihnen von
 Herzen vergebe. Alle meine Anver-
 wandten lege ich in deine Liebes-Arme.
 Kirchen und Schulen, Obrigkeit und
 Untertanen befehle ich dir mein Gott!
 Ach siehe an den Elenden Zustand in al-
 len Ständen, mache dich auf, und hilf
 uns, daß deine Ehre gerettet, und des
 gottlosen Wesens ein Ende werde.
 Hilf den Armen und Elenden, die zu
 dir schreyen. Herr mein Gott, ver-
 schmähe mein Gebet nicht, sondern er-
 höre mich um deines lieben Sohnes Je-
 su Christi willen. Amen, das heißet
 Ja Ja, es soll also geschehen.



Ein täglicher
 Abend-Segen.

Es segne mich der Drey-Könige

§ 4

und

und ewige GOTT, Ja, segne
du mich, mein Vater, in himmli-
schen Gütern, in **CHRISTO**
IESU.

Woh lobe und preise deinen heiligen Namen, daß du mich erhöret und mein Gebet nicht verschmähet hast, das ich heute in der Morgen = Stunde gebracht habe vor dein heilig Angesicht. Zwar ist mir deine wunderbare Güte um meiner Schwachheit willen noch am meisten verborgen. Darum kan ich dich nicht so völlig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen, wie du mir deine Gnade darzu darreichest, beydes für die erkannte und unerkannte Wohlthaten, bis ich dahin gelange, da ich sie alle erkennen, ja dich selbst von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Weil ich hie bin, will ich dich insonderheit

heit preisen für das liebe Creuz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, damit meine Seele von den Lüften dieser Welt recht entwehnet und zu dir gewehnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden, und also wird immer ein Schritt nach dem andern von diesem Elende zurück geleyet, und kommen immer näher zu unserer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns, und vergiebest uns täglich und reichlich alle unsere Sünde. Darum habe auch ich einen freyen Zugang zu dir, mein Vater, in dem Blute JESU, welches mich abgewaschen und gereiniget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemachet hast! Mein Vater, ich werffe deine Gnade nicht weg, ob ich wol meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Du weißt, daß es meines Herzens Wunsch und Verlangen ist, völlig davon befreyet zu

werden, und daß mich darum die sterbliche Hütte am meisten drücket, weil in derselben ich mich nicht recht zu dir aufschwingen kan, noch mich völlig mit dir vereinigen, sondern immer von der Sünde, die mir anklebet, zurück gehalten werde. Doch laß mir nur diese Gnade wiederfahren, mein Vater, daß mein Christenthum rechtschaffen sey bis ans Ende, und daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfahe zu meinem täglichen Wachsthum, so gnüget mir. Nimm mich nun zur Ruhe, lieber Abba, denn ich lege mich in deine Arme, und begeben mich unter den Schutz und Schirm deiner Flügel, in glaubiger Zuversicht auf deine Gnade. Schliesse du mir meine Augen zu durch deine Vaters Liebe, und bleibe indessen vereiniget mit meinem Geiste daß der Satan keine Macht an mir finde. Du bist ja der Hüter und Wächter Israel, der nicht schläffet noch schlummert. Du wollest nicht

nicht allein meinen Leib und Seele, und alles, was du mir gegeben hast, gnädiglich behüten und bewahren, sondern auch aller Menschen in der Welt, und aller deiner Geschöpfe, insonderheit aber aller deiner Kinder, aller meiner Mit=Brüder und Mit=Schwestern in Christo Jesu dich erbarmen, und sie auch an diesem Abend meines armen Gebets mit genieffen lassen. Deffne mir denn wieder an dem morgenden Tage meine Augen, und erfülle meiner Mund aufs neue mit deinem Lobe, damit ich dich so lange preise, und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens, darnach ich mich herrlich sehne, heran komme, und du mich ins Grab zur Ruhe legest, und mich wiederum auferweckest an dem rechten Ruhes und Freuden=Tag deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern ich in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde, Amen.

Täglicher
Morgen- und Abend-
Gesang.

Mel. Es ist das Heyl uns kommen
her ꝛc.

S^{I.}ott Lob, ein Schritt zur Ewig-
keit ist abermals vollendet, zu
dir im Fortgang dieser Zeit,
mein Herz sich sehnlich wendet, O
Quell! daraus mein Leben fleußt, und
alle Gnade sich ergeußt in meine Seel
zum Leben.

^{2.}
Ich zehle Stunden, Tag und Jahr,
und wird mir alzu lange, bis es erschei-
ne, daß ich gar, O Leben, dich umfan-
ge, damit, was sterblich ist in mir, ver-
schlungen werde ganz in dir, und ich
unsterblich werde.

^{3.}
Vom Feuer deiner Liebe glüht mein
Herz,

Anhang geistreicher Lieder. 133

Herz, daß sich entzündet was in mir
ist, und mein Gemüth sich so mit dir
verbindet, daß du in mir und ich in dir,
und ich doch immer noch alhier will nä-
her in dich dringen.

4.
O! daß du selber kämest bald, ich zeh!
die Augenblicke, ach Komm! eh mir das
Herz erkalt, und sich zum sterben schi-
cke, Komm doch in deiner Herrlichkeit,
schau! deine Braut hat sich bereit, die
Lenden sind umgürtet.

5.
Und weil das Del des Geistes ja ist
in mir ausgegossen: du mir auch selbst
von innen nah, und ich in dir zerflossen:
so leuchtet mir des Lebens Licht, und
meine Lamp ist zugericht, dich frölich zu
empfangen.

6.
Komm! ist die Stimme deiner Braut,
Komm! ruffet deine Fromme. Sie rufft
und schreyet überlaut: Komm bald: ach
Jesu, komme! So komme dann, mein
K 7 Brau-

134 Anhang geistreicher Lieder.

Bräutigam, du kennest mich, O Gottes-Lamm, daß ich dir bin vertrauet.

7.

Doch sey dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewol ich weiß, daß dir's gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heisse, u. darauf von nun an richte meinen Lauff, daß ich dir komm entgegen.

8.

Ich bin vergnügt, daß mich nichts kan von deiner Liebe trennen, und daß ich frey vor jedermann dich darf den Bräutigam nennen, und du, O theurer Lebens-Fürst! dich dort mit mir vermählen wirst, und mir dein Erbe schenken.

9.

Drum preiß ich dich aus Danckbarkeit, daß sich der Tag (die Nacht, die Stund) geendet, und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort, bis

bis ich gelange an die Pfort Jerusalems
dort oben.

10.

Wenn auch die Hände läßig sind,
und meine Knie wanken, so biet mir
deine Hand geschwind in meines
Glaubens Schranken! Damit durch
deine Kraft mein Herz sich stärke, und
ich Himmelwärts ohn Unterlaß auf-
steige.

11.

Geh, Seele, frisch im Glauben dran:
und sey nur unerschrocken, laß dich nicht
von der rechten Bahn die Lust der Welt
ablocken: So dir der Lauf zu lang-
sam deucht, so eile wie ein Adler fleucht
mit Flügeln süßer Liebe.

12.

O JESU! meine Seele ist zu dir
schon aufgestogen, du hast, weil du voll
Liebe bist, mich gänzlich ausgesogen.
Fahr hin, was heisset Stund und Zeit,
ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in
JESU lebe.

II. In

II.

In seiner eigenen Melodie.



I.
Sins ist noth, Ach Herr! dis ei-
ne lehre mich erkennen doch!
alles andre, wies auch scheine,
ist ja nur ein schweres Joch, darunter
das Herze sich naget und plaget, und
dennoch kein wahres Vergnügen erja-
get. Erlang ich dis Eine, das alles ersetzt,
so werd ich mit einem in allen ergözt.

2.

Seele, wilt du dieses finden, suchs
bey keiner Creatur: Laß, was irdisch
ist, dahinden, schwing dich über die Na-
tur. Wo Gott und die Menschheit in
einem vereinet, wo alle vollkommene
Fülle erscheinet, da, da ist das beste
nothwendige Theil, mein Ein und mein
Alles und seligstes Heil.

3.

Wie Maria war befließen auf des
Einigen Genieß, da sie sich zu JEU
Süß

Füßen voller Andacht niederließ, ihr
Herze entbrannte diß einzig zu hören,
was JESUS ihr Heyland sie wolte be-
lehren; ihr Alles war gänzlich in JE-
sum versenckt, und wurde ihr alles in
Einem geschenckt:

4.

Also ist auch mein Verlangen, liebs-
ster JESU! nur nach dir, laß mich treu-
lich an dir hangen, schencke dich zu eigen
mir. Ob viel auch umkehrten zum größ-
festen Haufen, so will ich dir dennoch in
Liebe nachlauffen, denn dein Wort, O
JESU, ist Leben und Geist: was
ist wol, das man nicht in JESU
geneußt?

5.

Aller Weisheit höchste Fülle in dir
ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich
auch mein Wille fein in solche Schran-
cken fügt, worinnen die Demuth und
Einfalt regieret, und mich zu der Weis-
heit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn
ich nur JESUM recht kenne und weiß,
so

138 Anhang geistreicher Lieder.

So hab ich der Weisheit vollkommenen
Preis.

6.

Nichts kan ich vor Gott ja bringen,
als nur dich mein höchstes Gut, Jesu, es
muß mir gelingen durch dein rosinfarbes
Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir
erworben, da du bist am Stamme des
Creuzes gestorben, die Kleider des Heils
ich da habe erlangt, worinnen mein
Glaube in ewigkeit prangt.

7.

Nun so gieb, daß meine Seele auch
nach deinem Bild erwacht, du bist ja,
den ich erwähle, mir zur Heiligung ge-
macht. Was dienet zum göttlichen
Wandel und Leben, ist in dir, mein Hei-
land, mir alles gegeben, entreisse mich
aller vergänglichchen Lust, dein Leben sey,
Jesu, mir einzig bewust.

8.

Ja was soll ich mehr verlangen,
mich beschweimt die Gnaden-Fluth:
Du bist einmal eingegangen in das
Heil

Heil'ge durch dein Blut. Da hast du
die ewige Erlösung erfunden, daß ich
nun der höllischen Herrschaft entbunden.
Dein Eingang die völlige Freyheit mir
bringt, im kindlichen Geiste das Abba
nun klingt.

9.

Bolles Gnügen, Fried und Freude,
ieso meine Seel ergetzt, weil auf eine
frische Weide mein Hirt, IESUS, mich
gesezt. Nichts süßers kan also mein
Herze erlaben, als wenn ich nur, IESU,
dich immer soll haben, nichts, nichts
ist, das also mich innig erquicket, als wenn
ich dich, IESU, im Glauben erblickef.

10.

Drum auch, IESU, du alleine solt
mein Ein und Alles seyn. Prüf, erfahre,
wie ichs meyne, tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem betrüglichen Ste-
ge, und leite mich, Höchster, auf ewigen
Wege. Gib, daß ich nur alles hier achte
für Noth, und IESUM gewinne.

Diß eine ist noth.

E N D E.

fto
and
Drs.

59919

AB 59919

ULB Halle

3

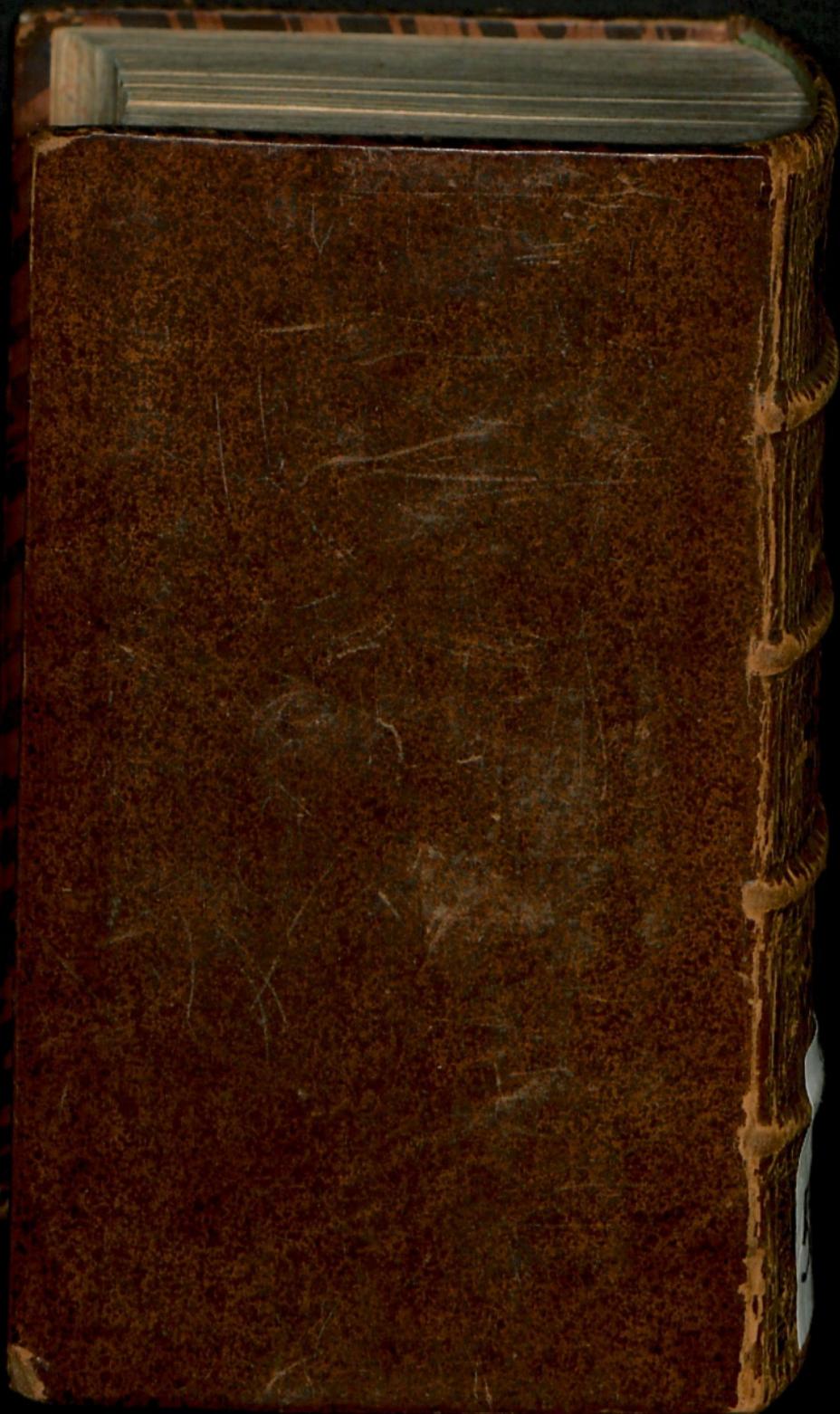
001 937 669



sb

218.







Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Die
Lehre
vom



Anfang

Schriftliches Lebens!

Bestehend in vier Theilen:

- I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Buß und Glauben an Gott.
- I. In einem einfältigen Unterricht, wie man die H. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle.
- II. In einer Schriftmäßigen Anweisung recht und GOTT gefällig zu beten.
- V. In einer kurzen Prüfung / ob man den wahren lebendigen Glauben an Christum habe oder nicht.

Die Xte Auflage.

HALLE, In Verleanna des Waisenhauses
M DCC XXV.

